

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Gehaltszulagen für Verwaltungsbeamte

Die Ziffernspannung pendelt zwischen 4000 und 200 Dinar — Abbau zahlreicher Bezirkshauptleute

WM. Beograd, 18. April. Das neue Gesetz über die allgemeine Staatsverwaltung, welches dieser Tage ausgearbeitet wurde, regelt unter anderem auch die Frage der Gehälter der Verwaltungsbeamten. In diesem Zweck wurden in den Etat des Innenministeriums 18.000.000 Dinar eingesetzt, welche Summe für die materiellen und personalen Ausgaben vorgesehen ist.

Die Zulagen der Beamten aus der 1. Kategorie werden ähnlich geregelt wie die Gehälter der Richterschaft und werden mit Rücksicht auf Rang und Gruppe wie folgt festgesetzt: 4000, 3500, 2500, 2000, 1500, 1000, 600 und 200 Dinar. Zusammen beträgt dieser Posten 13.093.000 Dinar. Die Zulagen für die Bezirkshauptleute der zweiten Kategorie sind noch nicht festgesetzt, es

scheint jedoch, daß sie 600 Dinar betragen werden. Hinsichtlich der Bezirkshauptleute der dritten Kategorie herrscht die Meinung vor, daß sie wegen ungenügender Qualifikation restlos abgebaut werden würden. Die Zahl der Verwaltungsbeamten beträgt im ganzen Staate 7000, einschließlich der Polizeibeamten. Davon zählen 900 zur ersten Kategorie

Agrarproduktion Über alles

Wer Jugoslawien — vom Ausland aus — betritt, kann sich bei einiger Kenntnis volkswirtschaftlicher Dinge des Eindruckes nicht erwehren, daß in diesem fruchtbaren Agrarland noch mindestens drei Fünftel des Bodens unangenehmt sind und brachliegen. Es wäre jedoch ungerecht, wenn man sich die Schwierigkeiten, mit denen die junge und noch nicht planmäßige Agrarwirtschaft zu rechnen hat, nicht vergegenwärtigen wollte. Da ist in erster Linie der Patriarchalismus des serbischen Bauers, der sich allen Neuerungen gegenüber skeptisch verhält, und zwar im Bewußtsein, daß der äußerst fruchtbare Boden, den er überhaupt nicht oder nur ausnahmsweise düngt, eine Intensivierung der Bearbeitung ohnehin überflüssig erscheinen läßt. Was nun die Förderung der Landwirtschaft durch den Staat in den letzten zehn Jahren betrifft, so sind in dieser Hinsicht keine bemerkenswerten Aktionen zu verzeichnen gewesen. Man beschränkt sich vornehmlich auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Dienstes in der Provinz, auf die Subventionierung lokaler Prämierungen, ferner auf die Verteilung von landwirtschaftlichen Maschinen aus den deutschen Sachleistungen, kurz und gut, es wurde verhältnismäßig viel Energie aufgewendet, die Agrarproduktion zu rationalisieren, doch waren alle diese zersplitterten Bemühungen umsonst, denn es fehlten der Produktionshebung nicht nur die innerstaatlichen, sondern in erster Linie auch die handelspolitischen Voraussetzungen. Beim Abschluß von Handelsverträgen wurde die Agrarwirtschaft in den meisten Fällen mehr oder minder vernachlässigt, aber es zeigte sich gar bald, daß die Favorisierung einer kaum in den Anfängen stehenden Konjunkturindustrie durch Aufstellung von Schutzzöllen volkswirtschaftlich dem Lande schadet. Man braucht kein Nationalökonom zu sein, um zu erkennen, daß Industrie und Gewerbe im Hinblick auf die Konkurrenz des Auslandes heute selbst in dem Falle, daß sie alle Bevorzugungen genießen, nicht einmal ein Reintel dessen dem allgemeinen Wohlstand des Volkes belegen können, was die Agrarwirtschaft bei einigermaßen organisiertem Export herauszuschlagen vermag. Bislang beging man leider einen großen Fehler: man strebte die gleichzeitige Intensivierung des Ackerbaues, der Tierzucht, des Wein- und Obstbaues an, und vergaß dabei, daß die nötigen Mittel zur Erzielung von Höchstausbeuten unzureichend sind. Bei der heutigen Lage der Dinge kann Jugoslawien nur durch eine etappenweise, systematische Rationalisierung Erfolge erzielen. In erster Linie läßt sich eine große Getreidekampagne nach russischem und italienischem Muster in Frage. Durch Verteilung von Prämien, staatliche Beschaffung von Saatgut, Traktorenbesitzungen. Wenn man könnte die Anregung für die intensivste Ausnützung des vorhandenen Kulturbodens sowie für die Urbarmachung großer Komplexe realisieren werden. An der Regierung läge es dann weiter, den Getreideexport trotz aller Hemmnisse des konkurrierenden Auslandes und der Weltmarktsituation zu organisieren. Die Überschüsse, die sich daraus für die Volkswirtschaft erheben, könnten dann später planmäßig für die Förderung der Tierzucht

Schwere Zugkatastrophe in Belgien

11 Tote, 21 Schwerverwundete, 50 Leichtverletzte

Bei Brüssel ereignete sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück, welches zahlreiche Menschenopfer forderte. Der aus Paris in der Richtung gegen Brüssel verkehrende Schnellzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Lokzug hinein. Die Kupplung war derart zerstückelt, daß sich beide Lokomotiven ineinander bohrten. Drei Waggons des Schnellzuges wurden vollständig

zertrümmert. Unter den Trümmern wurden 11 Tote, 21 Schwerverwundete und gegen 50 Leichtverletzte hervorgeholt. Tot sind auch der Lokomotivführer und Heizer des Güterzuges, während der Lokomotivführer des Schnellzuges, der die Katastrophe durch das Ueberfahren des Haltsignals verursacht hatte, schwer verletzt ist. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

bern. Die Regierung lehnte das Ansuchen mit der Motivierung ab, daß die Ueberwachung Trojki für die norwegische Regierung zu umständlich sein würde. Eine Abschrift der Entscheidung erhielt auch der in Stambul weilende Trojki. Wie aus Stambul berichtet wird, plant Trojki, sich auf den Bringen-Inseln im Marmara-Meer dauernd niederzulassen. Die türkische Regierung hat bereits erklärt, ihm in diesem Falle keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn er jegliche politische Betätigung meiden werde.

Kurze Nachrichten

WM. Madrid, 18. April. Da sich die Studenten gemeinsam mit den Professoren der Universitäten Madrid und Oviedo den Anordnungen der Regierungskommissäre nicht fügen wollen und noch weiter jedes Kompromiß mit der Regierung Primo de Riveras ablehnen, hat der Diktator die Universitäten sperren lassen. Daraufhin haben sich auch die zu Verhandlungen bereit gewesenen Studenten für den schärfsten Kampf gegen den Diktator bis zu seinem definitiven Sturz ausgesprochen.

WM. Sofia, 18. April. Ministerpräsident Djaptschew dementierte durch die Bulgarische Telegraphenagentur gewisse Gerüchte, wonach der König, der im Ausland weilte, eiligst heimkehren werde. Diefür sei kein Grund vorhanden.

WM. Brüssel, 18. April. König Boris von Bulgarien ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von König Albert empfangen. Der König für einige Tage in der belgischen Hauptstadt Aufenthalt nehmen.

Börsenberichte

Zürich, 18. April. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.29, London 25.2175, Newyork 519.55, Mailand 27.205, Prag 15.375, Wien 72.97, Budapest 90.47, Berlin 123.18.
3. April, 18. April. Devisen: Wien 799.45, Budapest 992.25, Mailand 298.05, London 276.56, Newyork 56.82, Paris 222.36, Prag 168.55, Zürich 1095.90. — Effekten: Kriegsschadigungsrente 426.
Ljubljana, 18. April. Devisen: Berlin 1350, Budapest 992.27, Zürich 1095.90, Wien 799.45, London 276.36, Newyork 56.82, Paris 222.36, Prag 168.50, Triest 298.05.

Eis, Schnee und Hagel

WM. Sarajevo, 18. April. In Bosnien und Syrien werden empfindliche Temperatursenkungen verzeichnet. Der gestern gefallene Schnee schmolz zwar zusehends, doch sind die Schäden in den Kulturen, namentlich in den Tabakpflanzungen, enorm.

WM. Bukarest, 18. April. In den Gebirgszügen der Transylvanischen Alpen ist der Schnee einen halben Meter hoch gefallen. Bei Warna in Bulgarien herrschen derartige Schneeverwehungen, daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind größtenteils zerstört. Die Winterfauna ist größtenteils vernichtet. In Bukarest herrschte gestern ein orkanartiger Sturm, dem ein Hagelwetter folgte.

WM. London, 18. April. Ueber dem Atlantischen Ozean herrschen schwere Schneestürme. Fünf große Dampfer mußten in die Ausgangshäfen zurückkehren. Sieben kleine Dampfer sind gesunken, ebenso mehrere Fischerboote. Zahlreiche Schiffe lassen SOS-Rufe vernehmen.

Kein Asyl für Trojki in Norwegen

WM. Oslo, 18. April. Die norwegische Regierung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Ersuchen des deutschen Hilfskomitees für Trojki

li, ihm die Aufenthaltbewilligung zum Kurgebrauch zu erteilen. Die Regierung war ursprünglich nicht abgeneigt, eine solche Bewilligung zu erteilen, doch mußte sie später unter dem Druck außenpolitischer Erwägungen und innenpolitischer Furcht vor der kom-



Kopfschmerzen

ganz gleich, ob sie als Folge einer Erkältung, einer Aufregung, angestrengter Arbeit oder übermäßigen Alkohol- oder Nikotingenusses auftreten, können gelindert und beseitigt werden. Nehmen Sie die bekannter Aspirin Tabletten

und bald werden Sie ihre wohltätige Wirkung verspüren. Bei Zahn- und Ohrenscherzen, Influenza, Rheumatismus, Neuralgie und Fieber sind die Aspirin-Tabletten ebenfalls rühmlich bewährt.

Verlangen Sie stets die Originalpackung „Aspirin“ mit der blau-weißen roten Garantemarke.



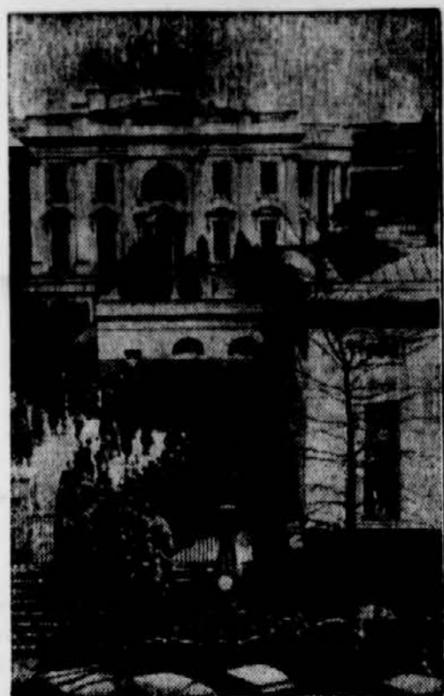
und des Wiesenbaues im Vereine mit dem Molkereiwesen und der Butter- und Käseerzeugung angewendet werden.

Für ein derartiges Programm sind freilich große Investitionssummen nötig, und wir glauben, daß die Ausgaben ziffer im neuen Budget denn doch zu niedrig bemessen ist. 99.300.000 Dinar (38 Millionen weniger als im Vorjahre) erscheinen im Verhältnis zu einem Budget von 12 Milliarden doch etwas zu geringfügig, um der Agrarwirt-

schaft ordentlich auf die Beine zu helfen. Die Gesundung der Staatsfinanzen kann nur fortschreiten, wenn die Landwirtschaft ihren Export verbessert und die Ueberschüsse dem allgemeinen Wohlstand überweist. Deshalb mußte alles Augenmerk auf die ergiebigste Einnahmequelle des Volkes gerichtet werden: auf die Produktion der Bodenprodukte. Zu diesem Zweck müßte die Finanzpolitik des Landes bei der Zusammenstellung des künftigen Budgets diese Birnenwahrheit

ten der Nationalökonomie ernstlich in Erwägung ziehen, dann wird dem Volke und somit dem Staate der größte Dienst erwiesen werden. Dann wird es keine Hungergebiete geben, wie Dalmanien und die Herzegowina, und der Wohlstand des Landes wird — wenn auch nicht kalifornische Dimensionen — zumindest eine beneidenswerte Höhe erreichen und mit ihm auch parallel der Kulturstandard des Volkes. Und deshalb: Agrarproduktion über alles!

Ausgabe: 17.000 Händedrücke
Einnahme: Handentzündung



Bei Präsident Hoovers erstem öffentlichen Empfang drückten nicht weniger als 17 tausend Personen ihre Anhänglichkeit an Amerikas neues Staatsoberhaupt durch das traditionelle Händeschütteln aus. Die freundliche Gesinnung der 17.000 kostete dem Präsidenten eine Entzündung der Hand.

Auffeinerregender Kampf mit einem Irrsinnigen

In Volkshagen bei Kosta spielte sich Dienstag ein auffeinerregender Kampf mit einem Irrsinnigen ab. Dort wohnte ein ehemaliger Kriegsteilnehmer, der sich im Kriege ein schweres Nervenleiden geholt hatte. In der letzten Zeit brach bei ihm offener Irzsinn aus und er erlitt häufige Toblustsanfälle. Aus diesem Grunde sollte er in eine Irrenanstalt überführt werden. Mit dieser Aufgabe wurden zwei Kriminalbeamte beauftragt.

Der Irzsinnige, der davon Wind bekommen hatte, verbarricadierte sich in der Wohnung und bewaffnete sich mit einer Armeepistole. Als die Beamten erschienen, rief er ihnen durch das Fenster zu, er werde jeden niederschleßen, der den Versuch mache, ins Haus einzudringen. Die Beamten holten zur Unterstützung Polizeimannschaft heran, doch schoß der Irzsinnige auf jeden, der nur einen Schritt vorwärts tat. Ein Polizeibeamter wurde durch ein Geschöß verwundet. Nun versuchte man den Irzsinnigen dadurch kampfunfähig zu machen, daß man mit rasch herangeholten Feuerspritzen Salmiak durch das Fenster in die Wohnung spritzte. Vor dem heißenden Geruch mußte sogar die im Freien stehende Polizeimannschaft zurückweichen, doch der Irzsinnige hielt es unbegreiflich stundenlang in dem

Stalins gigantischer Wirtschaftsplan

Der »rote Zar« will 65 Milliarden zu volkswirtschaftlichen Zwecken investieren — Steigerung des allgemeinen Wohlstandes auf die vierfache Höhe des Vorkriegsstandards

Moskau, 17. April.

Die Sowjetpresse beschäftigt sich eingehend mit dem Plan Stalins, die russische Volkswirtschaft in einem Zeitraum von fünf Jahren zu rationalisieren. Den Plan prüfen jetzt der Vorsitzende Rykow, Krißchannowski und Stalinschow. Derselbe wird dem Mitte Mai stattfindenden allrussischen Rätekongreß unterbreitet werden. Auf Grund dieses Entwurfes plant Sowjetrußland in den kommenden fünf Jahren 65 Milliarden Tscherwoneß zu volkswirtschaftlichen Zwecken zu investieren, während in den vergangenen 5 Jahren nur 27 Milliarden angelegt wurden. Davon werden auf Industrieinvestitionen 16 Milliarden entfallen, was den Wert

der russischen Produktion von 18 auf 43 Milliarden im Jahre 1933 erhöhen wird. Durch diese Investitionen wird die Sowjet-Industrieproduktion das Dreifache der Friedensproduktion erreicht haben. Für die Steigerung der Agrarwirtschaft sind 23 Milliarden vorgesehen, wodurch die Landwirtschaft eine Produktions- und Einnahmesteigerung von 67 Prozent erfahren soll. Glück der Plan Stalins, dann werden sich die allgemeinen volkswirtschaftlichen Einnahmen im Jahre 1933 von der heutigen Ziffersumme von 24 Milliarden auf 50 Milliarden erhöhen, das ist das Vierfache der Vorkriegshöhe.

Dr. Ender — Bundeskanzlerantworter

Berücksichtigung der österreichischen Regierungskrise — Dr. Ender über den Faschismus und die Versuche Seipels, sich mit den Habsburgern auszuühen

Wien, 17. April.

Die Verhandlungen zwecks Beilegung der Regierungskrise können augenblicklich als stationär bezeichnet werden. Die zwischen den Mehrheitsparteien und der Opposition abgebrochenen Verhandlungen dürften im Laufe dieser Woche nicht mehr erneuert werden. Die Lage hat sich dadurch so verschärft, daß vorderhand kein Ausweg bezeichnet werden kann. Man hofft jetzt noch auf eine Vermittlungsaktion Dr. Kienböck's, doch ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Verhandlungen vor Dienstag nicht erneuert werden.

Bregenz, 17. April.

Der Vorarlberger Landeshauptmann Dr. Otto Ender, der in informierten Kreisen als ernstlichster Anwärter auf den Bundeskanzlerposten genannt wird, hielt in einer Versammlung der Christlichsozialen in Bregenz eine Rede, in der er seinen Standpunkt hinsichtlich einer Reihe von brennenden Fragen der österreichischen Politik darlegte. Be-

sonders beschäftigte er sich mit der Lage, wie sie nach den mehrfachen Zusammenstößen zwischen den sozialdemokratischen und faschistischen Kampforganisationen entstanden war. Der Unterschied zwischen beiden Lagern bestünde darin, daß die sozialdemokratischen Schutzbundorganisationen Werkzeug der Partei seien, während die nationalsozialistischen Kampforganisationen danach streben, selbst politische Parteien zu werden. Der Grund dafür, daß die nationalsozialistischen Organisationen eine beträchtliche Ertartung erfahren haben, sei aber bei den Sozialdemokraten zu suchen, die der Bundesverfassung und der Demokratie immer mehr untreu werden. Aus diesem Grunde werden die österreichischen Sozialdemokraten gar nicht berechtigt sein, zu protestieren, wenn sich die Bewegung der österreichischen nationalen Kampforganisationen in eine Art von österreichischen Faschismus verwandeln sollte. Schließlich erwähnte Dr. Ender noch die Versuche Dr. Seipels, die Be-

von Salmiakschwaden erfüllten Hause aus, ständig aus den Fenstern feuernd. Erst gegen Abend entschloß er sich, das Haus zu verlassen und stürzte, einen bloßen Säbel in der Faust schwingend, aus der Tür. Die Polizei mußte mit Gummiknütteln den Irzsinnigen niederschlagen, um ihn bändigen und ins Irrenhaus schaffen zu können.

3. Mai 1929, Union 20 Uhr,
KONZERT
Frau Lovie Herr Neralitz
»MARIBOR« 4501

Die drei Wenninger

Roman von Elisabeth E. Dornbori.
Copyright by Marie Brüggmann, München.
40 (Nachdruck verboten.)

Ich interessiere mich für Sie, niemand kann Ihnen eine bessere Zukunft geben als ich. Ihre Chancen sind unter meinem Zutun gesichert, Sie könnten in Kürze Star werden, wenn Sie nur wollten!

Er lächelte, lächelte unaufhörlich und feileidig.

Ein herrlicher Ton unterbrach die kurze Spanne des Schweigens.

„Ich bitte um mein Geld!“

Als er aufsaß, blickte er in ein todblaßes Gesicht, dessen steinerne Züge nichts von dem verrieten, was in Lore vorging. Empört, erbittert, gebannt bis aufs Blut, vermochte sie kaum klar zu antworten, und ließ dann an dem Direktor vorüber, hinunter auf die Straße.

Hier beruhigte sie sich allmählich soweit, um über alles in Ruhe nachdenken zu können. Sie fand keinen Ausdruck für sozial Niedertrotz. Jetzt auf einmal begriff sie alles, und ihre Verwunderung über so manches fand seine Erklärung. Schluß war es mit allen Träumen und Hoffnungen. Alles um sie herum war Falschheit und Lüge. Steinthals' Intrigen täuschten zwischen ih-

nen Beziehungen vor, die tatsächlich nie bestanden hatten.

Was mußte Klaus Stanley von ihr denken? Man würde ihm allerlei berichtet und ohne Zurückhaltung die erniedrigendsten Kommentare beigegeben haben.

Mit verschleierte Augen betrat sie ihre Wohnung. Es war ihr sterbenselend zumute, und mit ganz verändertem, zerstückeltem Ton wollte sie Frau Krause ihre achtzig Mark Miete bezahlen.

Frau Krause, die kurz nach Stanley's Weggang einen gehörigen Austritt mit Steinthal gehabt hatte, konnte kaum erwarten, Lore über alles Vorgefallene zu unterrichten.

„Sie wissen doch ganz genau, daß ich mir meine Wohnung von niemand bezahlen lasse, Frau Krause,“ sagte Lore eisig. „Weber Steinthal noch ein anderer hat sie gemietet, sondern ich! Verstehen Sie?“ Sie stampfte mit dem Fuß auf, und hätte am liebsten alles kurz und klein schlagen mögen. „Das ist ja zum Schreien,“ wütete sie. „Ist man denn allen Menschen auf Geheiß und Verberb ausgeliefert? Kann man sich denn nicht mit den einfachsten Mitteln, mit dem Anspruchs der Dame auf die Ehrenhaftigkeit eines Mannes gegen solche Sachen wehren?“

Sie trat dicht vor die Frau.

„Frau Krause! Ich wünsche, daß die achtzig Mark sofort an Herrn Stanley, der mich nicht das geringste angeht, zurückgezahlt wer-

den. Hier ist meine Miete! Bitte die Quittung!“

Als Frau Krause keine Miene machte, das Geld anzunehmen, zwang sich Lore mit Gewalt zur Ruhe und sagte kühl: „Lassen Sie! Ich besorge es selbst!“

Damit zog sie sich in ihr Zimmer zurück. Hier blieb sie erschrocken stehen. Aus dem Dunkel der Ecke kam ihr mit finsternem Gesicht Adalbert Steinthal entgegen.

Von neuem loberte Empörung in ihr auf. „Was wollen Sie noch in meiner Wohnung? Sie haben ja erreicht, was Sie wollten. Haben mich kompromittiert. Haben durch Intrigen und Schliche nicht lange gebraucht, meinen Namen entsprechend zu entwürdigen. Ihre Winkelzüge zeigen sich im deutlichsten Lichte.“

Mit rascher Handbewegung drückte sie auf die Klingel.

„Der Herr wünscht Hut und Mantel,“ befaßte sie dem eintretenden Dienstmädchen. Steinthal zündete sich eine Zigarette an, um so seine Erregung besser zu verbergen. Bei Zurückkommen des Mädchens, die das Gewünschte brachte, ließ er sich mit einem ironischen Zug um den Mund, gemächlich in den Sessel am Schreibtisch fallen.

„Tragen Sie die Sachen wieder hinaus, Emma. Ich habe noch etwas mit der Dame zu besprechen!“

Nachdem sich die Tür wieder geschlossen hatte, stammelte Lore:

ziehungen zu den Habsburgern zu regeln. Die Habsburger hatten aber jede Unterredung mit Seipel abgelehnt, da er als Vertreter einer republikanischen Regierung verhandeln wollte, die die Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses noch immer nicht anerkennt.

Der Kronzeuge im Ritualmordprozeß von Tisza Eszlar gefordert

Wie wir einer Notiz des „Magyar Hir-lap“ vom 11. d. entnehmen, starb dieser Tage in Amsterdam der in ärmlischen Verhältnissen als Diamantenschleifer beschäftigte Moriz Scharf, der Held im Ritualmordprozeß von Tisza Eszlar, der im Jahre 1883 die öffentliche Meinung ganz Europas in Atem hielt.

Moriz Scharf, damals ein Knabe, sagte in der Verhandlung vor dem Szegebiner Schwurgericht aus, er habe durch das Schlüsselloch beobachtet, wie die Juden in ihrem Bethaus die Christin Esther Solymosi ermordeten, um ihr Blut in das Osterbrot zu mengen. Dank der glänzenden Verteidigung des Advokaten Götz wurden aber die 15 angeklagten Juden freigesprochen. Scharf zog später alle Beschuldigungen zurück und erklärte, er habe seine Aussagen nur unter dem Einfluß eines Gendarmen gemacht. Die Leiche der Solymosi, die Selbstmord verübt hatte, soll später aus der Theke gezogen worden sein. Der Sachverhalt dieser Begebenheit war folgender:

Am 1. April 1883 war, wie die Anklage des Staatsanwaltes Seyffert lautete, die 14jährige Esther Solymosi unter rätselhaften Umständen verschwunden. In die Zeit ihres Verschwindens fielen die Vorbereitungen zum Osterfeste der Juden. An dem genannten 1. April wurde Esther zu einem Kaufmann des Ortes einkaufen geschickt, sie kehrte von diesem Weg jedoch nicht mehr zurück.

Schon wenige Tage später verbreiteten sich im Ort allerhand Gerüchte. Die Einwohner kolportierten eine Aussage des kaum fünfjährigen Sohnes Moriz des Tempeldieners Josef Scharf: „Väterchen rief das Mädchen herein, rousch es, führte es in den Tempel, Schlächter Bacsi schnitt es“ usw.

Der Untersuchungsrichter begann, nachdem die verdächtigen Juden unter Polizeiaufsicht gestellt worden waren, zunächst die Vernehmung der 131 Zeugen. Einige Tage später, am 20. Mai, machte Moriz dem Sicherheitskommissar gegenüber das Geständnis, sein Vater habe die Esther in die Vorhalle des Tempels geführt, wo ihr der Schlächter den Hals durchschnitt und das aufgefangene Blut in einen Topf schüttete. Als das will Moriz durch das Schlüsselloch der Tempeltür gesehen haben, wohin er auf das Wehklagen des Mädchens gelaufen sei. Dann will er weiter gesehen haben, wie man den Hals des Mädchens wieder zugebunden und es in ihre Kleider gehüllt habe.

„Das ist ja unerhört! Bitte, verlassen Sie sofort meine Wohnung!“

Gemächlich strich er die Asche von der Zigarette auf den Teppich und sagte ironisch: „Warum bin ich auf einmal so in Ungnade gefallen? Anstatt mir für alle die Annehmlichkeiten dankbar zu sein, sagen Sie sich von mir los.“

Er erhob sich und trat näher an sie heran. „Sie sind nicht so, wie Sie sich geben. Hinter Ihrer Beherrschtheit und Kälte steckt etwas ganz anderes als ein Heiligenschein. Sie kämpfen mit den raffinierten Waffen einer berechnenden Frau. Da ist Hubert Stanley plötzlich in die Waagschale gefallen, und er wiegt mit seinen Millionen natürlich tiefer als ich...“

Nun hören Sie...“ Er beugte sich vor. „Die Wohnung hier, die vierhundert Mark kostet, habe ich bezahlt. Nicht ein Pfennig kommt auf Sie, denn Ihre achtzig Mark stammen ja ebenfalls aus der erhöhten Gage, die aus meiner eigenen Tasche floß. Eben so verhält es sich mit Ihrer Garderobe. Sie waren weiter nichts als eine ausgehaltene Frau, deren Ruf in den Augen der Welt auf ein Minimum gesunken ist...“

Ich habe um Ihre Liebe mit allen Mitteln gekämpft, wie verzweifelt. Trohmem besiegten Sie mich. Ich habe vor der Welt das Gegenteil gesagt, aus Egoismus und Eitelkeit — und Berechnung!

(Fortsetzung folgt).

Auf Grund dieser Aussagen wurde die Untersuchung weitergeführt, als plötzlich am 18. Juni die Leiche eines etwa 14 Jahre alten Mädchens von der Theiß aus Ufer gespült wurde. Verschiedene Personen erkannten in der angeschwemmten Leiche mit vollster Bestimmtheit die verschwundene Esther, ihre Mutter erklärte jedoch entschieden, daß die aufgefunden Leiche nicht die ihrer Tochter sei.

In seiner Anklage erklärte der Staatsanwalt, es handle sich offensichtlich um einen Ritualmord, die Juden benötigten zu Opfern nach einem alten Volksglauben Christenblut und hätten, um sich dieses zu verschaffen, die Esther ermordet und deren Leiche später ins Wasser geworfen.

Bei der Verhandlung wiederholte Moriz, der Sohn des mitangelegten Tempeldieners, die seinerzeitige Aussage im gleichen Tempo mit denselben Worten wie eine eingelernte Lektion, und blieb trotz aller Vorhaltungen des Verteidigers dabei, daß er nur die volle Wahrheit aus sage.

Einen ganzen Tag dauerte die Einvernahme des Knaben. Immer wieder kam es zu sensationellen Zusammenstößen zwischen Vater und Sohn. Der Knabe wiederholte stereotyp dieselbe Anklage, schilberte immer mit den gleichen Worten, was er gesehen haben wollte. Schließlich gelang es dem Verteidiger durch geschickte Fragestellung an den Zeugen, die Aussagen Moriz' völlig zu widerlegen. In der Begründung des Freispruchs wurde hervorgehoben, Moriz habe auf keinen Fall an der Tempeltür stehen und die geschilderten Vorgänge sehen können, und auch die Aussage bezüglich der Silberfunde erwies sich als vollkommen falsch.

In Nityeghaza kam es bald zu arzen jüdenfeindlichen Ausschreitungen, welche sich im ganzen Lande verbreiteten. In Jala Egerjeg erklärten am 27. August über 100 bewaffnete Bauern jüdische Häuser. Auch Prekmurje wurde nicht verschont. Bewaffnete Bauern überschritten sogar die Mur, um in Verbej bei Putomer den Juden Pollak zu verprügeln, doch ein starkes Gendarmereiaufgebot bewog die Demonstranten zur Umkehr.

Zu den jüdenfeindlichen Ausschreitungen gesellten sich im kroatischen Zagorje ungarischfeindliche Demonstrationen gegen die von der ungarischen Regierung provozierte Wapenfrage. Nach Zagreb wurde der königliche Kommissar Baron Romberg entsandt, um die Ruhe mit bewaffneter Macht wieder herzustellen. Längs der Sotla zwischen Koyatec und Podcetrel wurde das Infanterieregiment Nr. 17 aus Ljubljana disloziert, um eventuelle Uebergriffe auf die steirische Seite zu verhindern.

Für die jenseitige Reichshälfte entstand damals der ironische Ausdruck: „Extra Hungariam non est vita, et si est vita, non est Ita!“

Das hypnotisierte Eisenbahnabteil

Das Dienstpersonal des Expresszuges Warschau-Lodz, konnte vor einigen Tagen die sonderbare Feststellung machen, daß sämtliche Passagiere eines Eisenbahnabteils sich in tiefem, todesähnlichem Schlaf befanden. Auf einer Station in der Nähe von Warschau wurde ein Arzt gerufen. Der Arzt erklärte, daß die Reisenden offenbar hypnotisiert waren, und es dauerte eine geraume Zeit, bis es gelang, die Schlafenden zu wecken. Als die Passagiere aus ihrem Dornröschenschlaf erwachten, stellten sie mit Entsetzen fest, daß ihnen sämtliche Schmucksachen, die sie bei sich trugen, sowie Brief- und Handtaschen fehlten. Die Reisenden waren gründlich ausgeraubt, und doch hat niemand den Dieb gesehen; das Geheimnis schien unerklärlich. Einige Tage später fand das Zugpersonal desselben Expresszuges einen Passagier gleichfalls in tiefem Schlaf. Als man den Fahrgast weckte, was gleichfalls nicht ohne Mühe gelang, merkte auch er, daß er bestohlen worden ist. Diesmal konnte aber das Rätsel geklärt werden. Der Passagier, ein Handelsreisender namens Prokof, erzählte, daß eine schöne, schwarzgekleidete Dame sein Abteil in Warschau bestieg. Sie las aufmerksam in einer Zeitung und schien ihren Gefährten garricht zu beachten, solange noch andere Reisende sich im Abteil befanden. Als die Mitreisenden ausstiegen und die Dame mit Prokof allein blieb, fing sie an, ihn zu fixieren. Sie hatte die sonderbarsten Augen, die er jemals bei einem Menschen gesehen hatte, erklärte Prokof weiter — grüne Schlan-

genaugen. Prokof konnte den Blick nicht aushalten und fiel sogleich in tiefen Schlaf. Jetzt sucht die Polizei die Dame mit den grünen Schlangenaugen.

Ein Mann, der seit neun Jahren schläft...

Im Jahre 1920 verfiel, wie Newyorker Blätter melden, ein in Chicago lebender Mann in eine Krankheit, die die Ärzte zunächst als Influenza ansahen. Wenige Tage später aber zeigten sich die ausgesprochenen Symptome der Schlafkrankheit und alle Versuche, den Patienten aus der Letargie zu erwecken, erwiesen sich als vergeblich.

Seltdem sind neun Jahre vergangen, in denen der Patient, abgesehen von bestimmten Stunden, an denen er wach wird, andauernd schläft. Nach dem Aufsehen des Gesichtes, dem Wimmern und verkrampften Händen zu schließen, scheint er zu bestimmten Zeiten heftige Schmerzen zu empfinden, ohne daß er indessen aufwacht. Wenn die Stunde des Essens gekommen ist, scheint er wach zu werden, und wenn er die Hände auch nicht erheben kann, so vermag er doch zu lauern und zu schlucken. Nach eingenommener Mahlzeit kommt er für einige Minuten zum Bewußtsein. Auch macht er, wenn seine Frau, die er am Gang erkennt, das Krankenzimmer betritt, Anstrengungen, die Augen zu öffnen. Die Ärzte erklären, daß der Kranke diesen Zustand unmöglich noch lange ertragen könne, vermögen aber die Zeit, in der der Schlaf in einen ewigen übergehen wird, nicht zu bestimmen.

Als der Kranke in den lethargischen Zustand verfiel, war er 33 Jahre alt. Er war damals ein reicher Mann, so daß es sich die Frau gestatten konnte, ihn in das beste Krankenhaus Chilogos überführen zu lassen und dort berühmten Spezialisten anzuvertrauen. Der Verlust des Vermögens zwang die Frau jedoch später, ihn in einem Kloster unterzubringen, wo sie ebenfalls Wohnung bezog, um dem Patienten nahe zu bleiben.

Die Genfer Abrüstungskomödie

Eine Abrüstungskommission, die die Abrüstung fürchtet... — Nur Deutschland für den russischen Abrüstungsvorschlag — Chaotisches Finale der Sitzung

Genf, 17. April.

Die heutige Sitzung der Abrüstungskommission beschäftigte sich mit dem zweiten russischen Abrüstungsvorschlag, welcher die progressive Abrüstung in folgender Weise vorstellt: eine 50prozentige Herabsetzung des Friedensstandes aller Armeen mit über 200.000 Mann, eine 33prozentige Herabsetzung bei Armeen mit über 40.000 Mann und eine 25prozentige Herabsetzung bei Armeen mit kleinerem Friedensstand. Im selben Verhältnis sollten die Kriegsschiffe mit über 200.000 Registertonnen abgerüstet. Außer dem fordert der sowjetrussische Antrag die Beseitigung allen ausgesprochenen Angriffsmaterials, d. i. der Bombardierflugzeuge, der Flugzeugmutterkisten, schwerer Artillerierifflans usw. Die Reserven des Kriegsmaterials sollten hingegen eine beträchtliche Verminderung erfahren. Dem Vorschlag des japanischen Vertreters, man möge den russischen Vorschlag beiseite schieben, widersetzte sich energisch der deutsche Vertreter Graf Bernstorff, welcher den russischen Antrag verteidigte. Graf Bernstorff erklärte, daß eigentlich bereits die erste Verhandlungsetappe eine merkliche Herabsetzung der Rüstungen zur Folge haben müßte. Der Vertreter Frankreichs erklärte sich gegen die russische Methode der Feststellung der Abrüstungsquoten, da eine derartige mathematische Methode das Abrüstungsproblem zu absurden Ergebnissen führen würde.

In der Nachmittags-Sitzung stellte der englische Delegierte und gleichzeitig Vorsitzende London einen Antrag, der in der Kommission nicht geringe Verwirrung zeitigte. Nach den Ausführungen Litwinow's über den russischen Abrüstungsvorschlag erklärte nämlich der Vorsitzende den überwachenden Mitgliedern der Kommission, daß die Kommission den russischen Abrüstungsvorschlag nicht als Basis ihrer Arbeiten nehmen könne. Aus diesem Grunde stelle er den Antrag, die Kommission möge ohne Abstimmung über den russischen Antrag zum deutschen Antrag, betreffend die Publizität der Rüstungen, übergehen. Litwinow erhob dagegen scharfen Protest und erklärte,

daß die anderen Delegationen darüber überhaupt nicht befragt worden seien. London habe kein Recht, im Namen dieser Delegationen zu sprechen. Hierauf plädierten der tschechische Vertreter und Graf Bernstorff für die Spezialdebatte über den zweiten russischen Abrüstungsvorschlag. In der allgemeinen Verwirrung schloß London die Sitzung mit der Erklärung, er werde morgen darüber abstimmen lassen, ob die Abstimmung seinen Antrag oder den Vorschlag Litwinow's tangieren werde.

Wenn der „König der Unterwelt“ stirbt

Wie die »Immertreuen« ihre großen Toten begraben

Aus Berlin erhalten wir folgendes Stimmungsbild: Es ist nicht genau heraus, wie er eigentlich hieß. Auf den Franziskanern, die sich zu ganzen Gebirgen über seinem Grabe erhoben, standen allerhand Namen, die nicht die entfernteste Ähnlichkeit miteinander hatten und die doch alle ein und demselben angehören mußten, jenem Richard Zenderlo, als welcher er der Polizei bekannt war. Noch bekannter freilich in jenen Kreisen, die man mit mehr oder weniger Verechtigung die Unterwelt von Berlin nennt. Er war ihr ein bestreiteter König und er war, das muß gesagt sein, in seinem Reiche ein sehr mächtiger, durch keine Verfassung beschränkter Herr. Er war der Vorsitzende aller Ringe Deutschlands und jedermann, der davon weiß, daß jeder dieser Ringe eine stattliche Anzahl von Vorbestraftenvereinen umfaßt, wird zugeben, daß eine solche Würde bestimmt keinem Unwürdigen verleiht wird. Es gibt viele, die den „Schlächterrichard“, wie einer seiner Spitznamen lautete, aus der Zeit kennen, da er in der Jägerstraße einen gutgehenden Bierkeller unterhielt. Dieser Keller hatte besonders in der Inflationszeit, als die Bierpreise hoch waren, einen

starken Zuspruch und ein ausgezeichneter Schlafperdient sorgte dafür, daß er um Mitternacht bombenvoll wurde mit jener buntemischten Welt, die damals Berlins nächtliche Straßen erfüllte. Niemand wußte, daß der Besitzer, der so ausgezeichnet für Stimmung sorgte und jeder Keiserei blühschnell ein Ende machte, ein Mann war, dessen Wink Tausende von Berliner Cannovnen blindlings gehorchten. Er hatte ein behäbig-bürgerliches Aussehen, trug wertvolle Ringe an seinen Fingern und war stets sorgfältig gekleidet. Er muß auf gutem Fuß mit der Polizei gestanden haben, denn seine Nachtlokale wurden nie mit Razzien heimgesucht. Das mag vielleicht daran gelegen haben, daß er seinen eigentlichen Beruf sorgsam von seinem Geschäft trennte.

Der „König der Berliner Unterwelt“ legte auf Popularität außerhalb seiner Vereinskreise gar keinen Wert. Nie hörte man seinen Namen im Zusammenhang mit kriminalistischen Ereignissen, nie las man von ihm in der Zeitung. Man wußte lediglich, daß er in jüngeren Jahren einige Male mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten war. Es waren aber ziemlich belanglose Fälle. Es besteht auch nicht der geringste Grund zur



RADION
pere sam!

„Meine Wohnung ist blitzsauber,“

sagt Frau Annie Jung, geb. Klug. „RADION macht mir die Arbeit leicht, denn es wäscht nicht nur meine Wäsche allein, auch Treppen, Türen und Fußboden sind mit RADION ohne Mühe schnell zu reinigen.“



RADION
pere sam!

Schont die Wäsche!

Kino

Burg-Kino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal: „Die Siebzehnjährigen“, nach dem bekannten Theaterstück von Max Dreher mit Adalbert von Schlettow in der Hauptrolle. Ab Freitag bis einschließlich Montag: „Pat und Patachon auf dem Wege zur Kraft und Schönheit“. Köstliches Lustspiel.

Union-Kino. Bis einschließlich Sonntag: „Die Zirkusprinzessin“ nach der weltberühmten Operette von Emerich Kalman mit Harry Liedtke, Hans Junkermann, Ernst Verebes und Hilda Reich. Ab Montag: „Liebe macht blind“ mit Conrad Veidt, Vil Dagmar und Emil Janings als Hauptdarsteller.

Lokale Chronik

Maribor, den 18. April.

Bermutung, daß dieser Mann eben deshalb so im Verborgenen leben konnte, weil man ihn nie fassen konnte. Nein, diesem Mann ging es nicht im Geringsten darum, billige Lorbeeren zu sammeln. Aber er war nach allem, was man über ihn zu hören bekommt, ein organisatorisches Talent ersten Ranges. Es ist nicht zum wenigsten seine Leistung, daß die Ringverbände der Verbesserten Deutschlands heute eine Organisation darstellen, an die die Polizei nur mit äußerster Vorsicht und Reserve herangeht. Das hat die bekannte Zimmerreue-Affäre bewiesen, die schließlich dahin führte, daß die Polizei das schon erlassene Verbot wieder zurücknahm, um nicht jede Fühlung mit diesen Verbänden zu verlieren. Davon, wie fabelhaft die Ringverbände arbeiten, kann man sich in jedem Falle überzeugen, wo ein Ringmitglied vor dem Richter erscheinen muß. Die besten Rechtsanwältinnen sind gerade gut genug und Geld spielt dabei überhaupt keine Rolle. Kein Mäzen, keine Unterstützungsorganisation kann besser für ihre Angehörigen sorgen, als es die Ringverbände Deutschlands tun. Durch die Hände Schlächter-Richards gingen tausend und ein Schicksal, das ganze Wohl und Wehe der Nachwelt, und daß er daneben keine Gelegenheit zu billiger Verberrherrn-mantik hatte, wird man verstehen können. Der alte Aberglaube, daß sich die Ringverbände ausschließlich mit der Aushebung von Verbrechern beschäftigen, ist ohnehin seit der Zimmerreue-Affäre so ziemlich erloschen. Um gekehrt besteht aber kein Zweifel, daß die Kriminalität Berlins eine weit höhere wäre, wenn die Ringverbände nicht beständen.

Als Schlächter Richard starb, das war am Donnerstag der vorigen Woche, glichen die Versammlungshäuser der Berliner Gannonen einem kleinen Heerlager. Überall war Volkerversammlung, überall wurde bis ins Einzelne das Begräbnis besprochen, das man bereiten wollte. Es wurde auch ein Begräbnis, wie es Berlin noch nicht gesehen hatte. Aus ganz Deutschland kamen die telegraphisch benachrichtigten Delegierten und wurden von den Bahnhöfen abgeholt. Für die Berliner Mitglieder war unter Androhung von Geldstrafen Erscheinungszwang vorgeschrieben. Um 4 Uhr nachmittags des nachfolgenden Freitag hatte sich am Friedhofe eine tausendköpfige Menge angesammelt. Alles in schwarzen Mänteln und Zylinder. Auf der letzten Reiheliste legte man in diesen Kreisen peinlich genauen Wert. Jede Gruppe führte das Vereinsbanner mit sich. Berge von Kränzen häuften sich. Von auswärts kamen die Teilnehmer in großen Omnibussen an. Zwei Kapellen spielten. Tausende von Reden wurden gehalten. Jede Abordnung trat einzeln vor und sagte ihr Sprüchlein. Abseits standen einige Kontrollorgane und überzeugten sich von der Vollständigkeit der Erschienenen. Zum Schluß wurden die Fahnen geehrt und die dreitausend Mann defilierten am Grabe vorbei.

Draußen vor dem Friedhofe warteten in zwischen Kolonnen von Autos. Hunderte von Neugierigen wurden durch die Polizei am Betreten des Friedhofs verhindert. Einige Pressephotographen, die sich zu weit vorgewagt hatten, wurden von den Trauergästen nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Anwesenheit unerwünscht sei.

Eine Stunde später setzte sich dann die Autokolonne in Bewegung. Es ging alles musterhaft still und ruhig vor sich. Manchem der Trauergäste möchte man nicht gerne in der Nacht begegnen. Hier hielten sie alle Disziplin, wie sie es zu Lebzeiten Schlächter-Richards gelernt hatten.

Bald war der Spul vorbei, der Platz leer und die Polizei konnte abziehen. In einem Hause in der Chausseestraße fand dann die Nachfeier mit reichlichem Alkoholgenuss statt. Gleichartig gingen die Stimmungen für die Neuwahl des Ringpräsidenten um. Der König ist tot — es lebe der König!

Walter F. Grig.

Heitere Ecke

In Gedanken.

„Treten Sie unserm Verein bei! Nach zweijähriger Mitgliedschaft werden Sie kostenlos begraben!“

„Danke! Ich möchte doch lieber noch 'n bißchen länger leben!“

Oh so!

Meyer: „Ich habe jetzt keine Zeit mehr, ich muß heim, meine Binnenpost erledigen.“

— Müller: „Hast du ein Exportgeschäft und einen Bienenhandel daneben?“

Meyer: „Nein, aber ich habe 10 Briefe heute erhalten, und die alle fangen an: „Binnen 8 Tagen müssen Sie bezahlen, sonst gehen wir mit Klage vor.““

Die „Volksumiversität“ in Gefahr!

Es wird uns geschrieben:

Es wird die Bevölkerung unserer Stadt gewiß interessieren einiges von den gegenwärtigen Verhältnissen an unserer „Volkshochschule“ zu erfahren. Erstreut sie sich doch mit jedem Jahre eines größeren Interesses und einer wachsenden, treuen Zuhörercharakter, die zweifelsohne ihre Tätigkeit gebührend zu schätzen weiß. Dieser wird gewiß das Schicksal dieses Kulturinstitutes nicht gleichgültig sein.

Mit vielen anderen Leidtragenden wurde auch die „Volksumiversität“ belagert und befindet sich auf vergeblicher Suche nach einer passenden Unterkunft. Es gibt wohl zahlreiche Säle in unserer Stadt, aber bei einem stimmt es mit der Größe nicht, beim anderen ist die Lage ungeeignet, bei fast allen stimmt es aber mit dem Preise nicht! Sie sind unerschwinglich für eine Kulturinstitution ihrer Art, die für breite Schichten berechnet ist und die Bildung auf ihre Fahne geschrieben hat. Sie kann nie und nimmer, wie ein Privatunternehmen, auf ein großes Inkasso hinarbeiten.

Eine solche Bildungsanstalt ist auf die Unterstützung der wohlhabenderen Interessenten sowie der lokalen und staatlichen Behörden angewiesen. Und genießt sie auch überall, wo man auf ihre Bildungsarbeit Wert legt! Bei uns genießt sie leider keine werktätige Unterstützung seitens der Privaten und ist noch dazu schon das zweite Jahr ohne behördliche Unterstützung. Sie war bisher durch den Entzug öffentlicher Unterstützung in ihrer Entwicklung schwer geschädigt, hat sich aber durch Erhöhung der Eintrittspreise und durch Herabsetzung der Honorare für die Vortragenden einigermaßen selbst geholfen. Aber auch bei diesen unzutraglichen und unstatthafter Mitteln war ein Defizit unvermeidlich. Durch den Entzug des billigen Vortragssaales wird aber dieses Defizit verdreifacht und ist unsere „Volksumiversität“ spätestens im Laufe eines Jahres unter ihm begraben.

Was aber würde dies für unsere Stadt bedeuten? Ein Manko von jährlich 60—70 bildenden Veranstaltungen wissenschaftlicher, künstlerischer und unterhaltender Art, ein Weniger von 10—12 musikalischen Abenden, verschiedenen Fachkursen, Exkursionen usw. Wird hiemit nicht ein mächtiger Bildungsfaktor unserer Stadt untergraben?

Noch ist es Zeit, dieser einmal wichtigen Kulturinstitution den Fortbestand zu ermöglichen. Bei einiger Einsicht und Hilfsbereitschaft wird sich leicht ein Weg finden lassen, der einen unruhiglichen Ende der „Volksumiversität“ vorzubeugen imstande wäre.

Die Leitung der „Volksumiversität“.

m. **Militärische Nachrichten.** Der bisherige Kommandant der Ingenieur-Unteroffizierschule in Maribor, Herr Oberst Dušan Božić, wurde zum Gehilfen des Kommandanten der Ingenieur-Offizierschule in Beograd ernannt. An seine Stelle kommt der Oberst Herr Božidar Putniković. Oberst Božić erfreute sich in hiesigen Kreisen und Bekanntheit wegen seines biederen und liebenswürdigen Wesens allseitiger Sympathien, so daß die Nachricht von seinem Scheiden nur mit Bedauern zur Kenntnis genommen wurde. — Der Artillerieleutnant Herr Anton Lukman, der bekanntlich dieser Tage mit der Tochter des hiesigen Kaffeehausinhabers Herrn Faninger getraut wurde, wurde zum stellvertretenden Batteriekommandanten der Zeta-Artilleriebrigade ernannt.

m. **Chrus in kirchlichen Kreisen.** Der Pfarrer von St. Peter, Herr Anton Tlavc, wurde vom hiesigen Cäcilienverein für seine erspriechliche Tätigkeit für die Kirchenmusik zum Ehrenmitglied ernannt.

m. **Aus dem Staatsdienste.** Der ehemalige Stellvertreter des Großzupans in Maribor, Herr Dr. Willo Pfeifer, der vor Jahren in den Ruhestand versetzt worden war, wurde als politischer Beamter der 4. Gruppe der ersten Kategorie reaktiviert. — Der König hat ferner einen Ulas unterzeichnet, wonach der ehemalige Abgeordnete Herr Dr. Judevit Pivko zum Professor der Lehrerbildungsanstalt in Maribor in der 4. Gruppe der ersten Kategorie ernannt wird.

m. **Besuch von Beograder Handelsakademikern.** Am 2. Mai treffen 60 Schüler der Handelsakademie in Beograd mit ihren Professoren zu einem Besuche in Maribor ein. Die Gäste verbleiben einen Tag in der Draustadt, worauf sie ihren Weg studienhalber nach Oesterreich fortsetzen. Den Beograder Akademikern wird von ihren hiesigen Kollegen im „Narodni dom“ ein festlicher Empfang bereitet werden.

m. **Eine zweite Draubrücke.** Auch unser Blatt hat schon des öfteren auf die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Draubrücke, und zwar in Melje, hingewiesen. Wie man nun erfährt, wird demnächst ein vorbereitender Ausschuss gegründet werden, um die Sache energisch in die Hand zu nehmen.

m. **Das Amtsblatt** für die beiden slowenischen Kreise veröffentlicht in seiner Nummer 39 u. a. die Vorschriften über die Ablegung von Prüfungen seitens der Handelsakademieprofessoren, die Verordnung über den Konkurs von richterlichen Beamten der Bezirks-, Kreis- und Handelsgerichte sowie das Verzeichnis seiner englischen Kolonien, auf deren Waren bei der Einfuhr nach Jugoslawien die Meistbegünstigungsklausel angewendet wird.

m. **Frühjahrs-Feuerwehrrübung.** Sonntag, den 21. d. um 10 Uhr findet die heutige Frühjahrs-Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor statt. Brandobjekt ist die städtische Gasanstalt. Auszurücken hat die ganze automobilmotivierte Feuerwehr mit allen drei Turbinen und der großen Dampfpritze sowie der ganze Rettungstrain. Der Übung wird u. a. auch Bürgermeister Herr Dr. Zuvanan beiwohnen.

m. **Fortschreitende Elektrifizierung in Lajtersperk.** Mit der Elektrifizierung dieser Nachbargemeinde von der Ziegelfabrik des Herrn Derwuschel gegen Pesnica hin wurde dieser Tage bereits begonnen.

m. **Eine Fabrik zur Erzeugung alkoholfreier Getränke** beabsichtigt der hiesige Kaufmann Herr Adalbert Gusei in der Meksan brova cesta zu errichten.

m. **Fremdenverkehr.** Im Laufe des gestrigen Tages sind 99 Fremde, darunter 14 Ausländer, in Maribor zugereist und in verschiedenen Herbergen abgestiegen.

KAVARNA EUROPA Flick & Flock

Neues Programm - Lachsalven

m. **Die Arbeitsbrücke in Maribor** benötigt dringend einen Spengler, zwei Säger und einen Fleischauger.

* **Dr. Med. Alara Kukovec** ist verweist bis Mitte Mai. 4761

* **Springer:** „Die Kertin im Hause“, 2 Bände, zusammen Din 420. Buchhandlung B. Heinz, Gespostu ulica. 4742

m. **Im Rettungsauto entbunden.** Gestern abends wurde die Gattin eines Postbeamten aus Nova vas in die Gebäranstalt überführt. Unterwegs wurde sie jedoch im Rettungsauto von Geburtswesen ereilt und schenkte einem Mädchen das Leben. Mutter und Kind wurden in der Gebäranstalt untergebracht.

m. **Einbruch.** In der vergangenen Nacht drangen bisher noch unbekannte Einbrecher in das Geschäftslokal des Kaufmannes Ludwig R. in Lajtersperk ein und entwendeten verschiedene Konfektionswaren im Werte von über 1400 Dinar. Nach den Tätern wird bereits eifrig gefahndet.

m. **Fahrrad Diebstahl.** Aus dem Hausflur des Hotels Meran wurde gestern nachmittags dem dortselbst beschäftigten Protier Konrad L. ein Herrenfahrrad im Werte von 1000 Dinar entwendet. Es handelt sich um ein schwarz lackiertes „Buck“-Rad.

m. **Wieder ein Straßenunfall.** Ein Motorradfahrer fuhr gestern in der Smetanova ulica mit seinem Fahrzeug so unvorsichtig daher, daß er ein 3-jähriges Kind umstieß. Der Kleine erlitt glücklicherweise nur eine leichte Verletzung am Knöchel.

m. **Die Polizeichronik** des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 23 Unfälle, davon 4 wegen Nichtinhaltung der Straßenverkehrsregeln, 2 wegen Unfalls, 1 wegen

Tierquälerei, 1 wegen Betrug, 1 wegen Landstreicherei sowie 3 Verlust- und 2 Fundanzeigen.

m. **Verhaftet** wurde gestern ein gewisser Jakob R. wegen Diebstahls.

m. **Wetterbericht** vom 18. April, 8 Uhr: Luftdruck 749.5, Feuchtigkeitsmesser —10, Barometerstand 753, Temperatur + 10, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Ein Spaziergang im Park** macht Ihnen nie die richtige Freude, wenn Sie von einer schweren Arbeit kommen oder wenn Ihnen eine solche bevorsteht. Viel Mühe und Plage werden Sie sich ersparen, wenn Sie für Ihre Bäsche Schicks „Radion“ nehmen.

Aus Gelse

c. **Todesfall.** Am Dienstag, den 16. d. M. starb im hiesigen Krankenhaus der 49-jährige Kaufmann und Besitzer Herr Matthias Purinat aus Smartno ob Dreti. Friede seiner Asche!

c. **Festnahme eines Fahrradmörders.** In der Nacht vom 14. auf 15. d. M. entwendete ein unbekannter Täter Herrn Johann Rogovsek, Geschäftsführer der Firma „Adria“ in Gelse, ein unter der Treppe im Hausflur des Narodni dom angelegtes Fahrrad im Werte von 700 Dinar. Dem Detektiv gelang es bald, des Täters in Person des 23-jährigen Josef Gosić habhaft zu werden. Am folgenden Vormittag wurde er auf dem Weste des Herrn Zumer in Lova verhaftet. Das Fahrrad fand man in der Gartenlaube.

c. **Ein verdächtiger Mann.** Zahnarzt Herr Dr. Sabnik erstattete gegen den 37-jährigen Maler Lazar Katic aus Beograd die Anzeige, daß ihm Katic vor zwei Wochen 750 Dinar für Bildervergrößerung entlockte. Herr Dr. Sabnik erfuhr nämlich, daß Katic verhaftet worden sei und brachte deshalb auch seine Angelegenheit zur Anzeige.

Aus Ptuj

Für die Wiedereinführung eingestellter Züge

Bei der Wiedereinführung der infolge des Kohlenmangels vor zwei Monaten zeitweise eingestellten Personenzüge wurden einige Personenzüge völlig aufgelassen, darunter auch der Abendzug Maribor—Ptuj—Caldovec und der Frühgogenzug. Die Verkehreinstellung dieses Zugspaares bedeutet für das Draus- und Murfeld einen großen Schaden, welcher besonders bei längeren Fahrten augenfällig wird. Für Reisen nach Pobjana z. B. verliert man durch die schlechte Zugverbindung drei Tage, während man früher die Angelegenheit in anderthalb oder höchstens zwei Tagen (samt Eisenbahnfahrt) erledigen konnte.

Mit dieser Frage beschäftigte sich dieser Tage eine am Stadtmagistrat abgehaltene Enquete von Vertretern der hiesigen Kreise, darunter auch der Militärbehörde, wobei der Bürgermeister Herr Brenčič in längeren Ausführungen die durch die Zugseinstellungen geschaffene Verkehrsfrage beleuchtete und auf die Mängel hinwies, da durch den Ausfall des überwählten Zugspaares auch die rasche Verbindung mit dem Auslande unmöglich gemacht wurde.

In der Enquete kam der allseitige Wunsch zum Ausdruck, an den maßgebenden Stellen die Wiedereinführung des eingestellten Personenzugspaares zu verlangen. Sollte dies jedoch aus irgendwelchem Grunde nicht möglich sein, dann würde es sich empfehlen, die Fahrordnung der verbleibenden Züge auf der Strecke Rotoriba—Pragersto derart abzuändern, daß in letzterer Station der Anschluß an die Züge Pobjana—Maribor u. umgekehrt vermittelt würde.

Eine im Sinne dieser Wünsche unserer Bevölkerungskreise abgefaßte Eingabe ist an das Verkehrsministerium bereits abgegangen und ist zu hoffen, daß unseren berechtigten Forderungen entsprochen werden wird.

p. **Drei bis fünf Monate alte Jungschweine** beabsichtigt der Kommissär der Kreisverwaltung Maribor zu ermäßigten Preisen an Züchter abzugeben. Auf den Bezirk Ptuj entfallen 10 Jungschweine. Interessenten wollen sich an die Bezirksvertretung Ptuj wenden, wo auch alle Bedingungen in Erfahrung gebracht werden können. Anmeldefrist bis 3. Mai.

Wirtschaftliche Rundschau

Das neue Verzehrungssteuergesetz

Wie bereits kurz erwähnt, unterzeichnete der König ein Gesetz über die staatlichen Verzehrungssteuern, das Montag, den 15. d. in Kraft getreten ist. Das neue Gesetz bringt einige Begünstigungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen der Verzehrungssteuer, aber auch einige Härten, die unsere Wirtschaftskreise nachträglich einigermaßen zu mildern suchen werden. Die nötigen Schritte sind bereits eingeleitet, um wenigstens im Reglement zur Durchführung des neuen Gesetzes einige allzu harte Bestimmungen nach Möglichkeit zu mildern. Doch muß an dieser Stelle gesagt werden, daß die im Gesetze enthaltenen Härten durch verschiedene Begünstigungen, wie vor allem durch den Ausgleich der Verzehrungssteuervorschriften auf Wein und Branntwein für den ganzen Staat sowie die Regelung der Selbstverwaltung-Verzehrungssteuern bzw. Zuschläge zu den staatlichen Verzehrungssteuern, einigermaßen weitgemacht werden. Im nachfolgenden seien die wichtigsten Bestimmungen bzw. Abänderungen gegenüber dem bisherigen Gesetze hervorgehoben:

Bier.

Die staatliche Verzehrungssteuer beträgt für den Hektolitergrad Extrakt 5 Dinar. Diese Bestimmung tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Wein.

Die Verzehrungssteuer beträgt für alle Weinorten 100 Dinar per Hektoliter, wobei als Wein nur Traubenwein angesehen wird. Weine über 18% Alkohol werden als Spiritus angesehen und als solcher besteuert. Die für den Eigenbedarf der Weinproduzenten verwendeten Weilmengen sind verzehrungssteuerfrei. Falls sich jedoch Weinbau treiben, die auch mit Detailhandel befaßt sind, ist die gesamte Weinmenge anzumelden, worauf seitens der Behörde das für den Eigenbedarf in Betracht kommende Quantum festgesetzt wird, wobei nur über 15 Jahre alte Familienmitglieder berücksichtigt werden.

Bei der Weinausfuhr, sei es nun reiner oder durch Zusatz von Alkohol verstärkter Wein, vergütet das Finanzministerium für jeden Hektoliter 40 Dinar als Refaktie oder Prämie, jedoch bei einer ausgeführten Weinmenge von mindestens 50 Hektoliter.

Bis 15. April d. J. müssen alle im Besitz von Weinhändlern, Gastwirten oder Kaufleuten befindlichen Weinvorräte ausgenommen werden, während bis 15. Mai der Unterschied in der Bemessung der Steuer nach den neuen Vorschriften erlegt zu werden hat.

Für Extrakte, Essenzen und mit Alkohol vermischte ätherische Öle beträgt die Verzehrungssteuer 3000 Dinar per Hektoliter.

Spiritus.

Für Spiritus und alle daraus erzeugten Flüssigkeiten ist eine Verzehrungssteuer von 20 Dinar per Hektolitergrad zu entrichten, falls der Artikel in landwirtschaftlichen, und 23 Dinar, falls er in industriellen Betrieben erzeugt wird. Bei mindestens 500 Hektolitergrad betragender Spiritusausfuhr kann die gleiche Menae im Inlande zum ermäßigten Satz von 4 Dinar per Hektolitergrad in Betracht gebracht werden. Alle landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien im Staate können in einer Saison zusammen 30.000 Hektoliter grade reinen Alkohols erzeugen, wobei das Finanzministerium die auf jeden Betrieb entfallende Menge bestimmt.

Der Verkauf und die Verwendung von Methylnalkohol zu Heizzwecken ist unstatthaft und wird bestraft.

Hefe.

Von der in selbständigen Fabriken erzeugten Hefe sind 4 Dinar per Kilo zu entrichten. Falls wegen der Besteuerung der Hefe eine Preiserhöhung dieses Artikels eintreten sollte, wird in gleichem Maße auch die staatliche Verzehrungssteuer erhöht.

Branntwein.

Per Hektolitergrad ist eine Verzehrungssteuer von 18 Dinar, für aus Wein, Trebern oder Drogen erzeugten Branntwein dagegen 23 Dinar zu zahlen. Bei Gewinnung von

Branntwein aus eigenen Rohstoffen und auf eigenem Boden entrichtet diese Steuer nicht der Produzent, sondern der Käufer. Von dem für den Eigenkonsum bestimmten, zu Hause aus gekauften Rohstoffen erzeugten Branntwein ist die Steuer nur dann zu entrichten, wenn die Ware weiterverkauft oder aus irgendeinem Grunde abgegeben wird. Handelt es sich jedoch um aus gekauften und eigenen Rohstoffen erzeugten Branntwein, so beträgt die Steuer 20 Dinar per Hektolitergrad. Der Finanzminister ist ermächtigt, für diese Produktionsart die Errichtung der Verzehrungssteuer auf Branntwein nach Kesseln zu verfügen. Falls sich der Produzent mit dem Verkauf seiner Erzeugnisse befaßt, wird die für den Eigenbedarf bestimmte Branntweinnmenge behördlich festgesetzt, wobei nur über 18 Jahre alte Personen berücksichtigt werden.

Sinsichtlich der Aufnahme der Bestände und der Entrichtung der Steuerdifferenz gelten dieselben Bestimmungen wie für den Wein.

Säuren und Benzin.

Die Verzehrungssteuer auf Essigsäure beträgt bei 100%iger Stärke 4 Dinar per Kilogramm und auf Benzin 300 Dinar per 100 Kilo. Als Benzin werden Destillate aus Mineralölen (Naphtha), Katran, Kohle usw. ohne Rücksicht auf die Benennung angesehen, die bei einer Wärme von 15 Grad Celsius unter 795 Grad Dichte besitzen.

Für gewisse Betriebszwecke wird für Benzin Verzehrungssteuerfreiheit gewährt. Einzelheiten werden im diesbezüglichen Reglement enthalten sein.

Kreis-Verzehrungssteuern

Auf Bier, Wein, Rum, Liköre, Kognak, Spiritus, Extrakte und mit Alkohol gemischte ätherische Öle dürfen ab 15. April d. J. keine Kreisverzehrungssteuern auferlegt werden. Desgleichen wird die Einhebung der Kreisumlagen auf diese Artikel von diesem Tage an eingestellt und gilt die Entrichtung der Kreis-Verzehrungssteuern nach folgenden Bestimmungen dieses Gesetzes.

Gleichzeitig mit der staatlichen Verzehrungssteuer werden aus dem Titel der Kreis-Verzehrungssteuern eingehoben: 30 Dinar für das hl Bier und 50 Dinar für das hl Wein, 400 Dinar per 10 Kilo Extrakte, Essenzen oder mit Alkohol gemischte ätherische Öle sowie 5 Dinar per Hektolitergrad Branntwein oder Spiritus.

Diese Summen kommen nicht dem betreffenden Kreise, in dessen Bereiche sie eingehoben wurden, zugute, sondern allen Kreisen Jugoslawiens zusammen, auf welche die eingehobenen Beträge nach der Bevölkerungszahl gleichmäßig verteilt werden, wobei darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß die einzelnen Kreise, sofern Einkünfte aus Umlagen auf diese Artikel im Kreisvoranschlag vorgesehen sind, die vorgegebenen Beträge erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob nach der neuen Aufteilungsweise auf den betreffenden Kreis eine höhere oder niedrigere Summe zu entfallen hätte. Die bis 15. April bereits eingehobenen Kreis-Verzehrungssteuern werden hierbei in Rechnung genommen, auf bis zum 15. April aufgenommene Mengen dieser Artikel werden die Kreisumlagen jedoch nicht eingehoben.

Größere Industrieunternehmungen können unter gewissen Voraussetzungen die Kreis-Verzehrungssteuern bis 20. des der Innerkehrbringuna der Waren nachfolgenden Monats entrichten.

Gemeinde-Verzehrungssteuern

Gemeinden, die nach dem Gesetze eigene Verzehrungssteuern (Umlagen) einführen können, dürfen ab Neujahr im eigenen Wirkungsbereich diese Steuer auf die für die Kreis-Verzehrungssteuern in Betracht kommenden Artikel auferlegen, jedoch bis zur Höhe der Kreis-Verzehrungssteuern. Falls die Gemeinde die Kreis-Verzehrungssteuer um 50 Prozent übersteigt, obliegt die Genehmigung der zuständigen Finanzdirektion, bei einer Uebersteigerung bis zu 100 Prozent jedoch der Generalsteuerdirektion. Einzelheiten, insbesondere die Art der

Durchführung des neuen Gesetzes, sind dem diesbezüglichen Reglement vorbehalten.

Im Anhang zu den Bestimmungen des neuen Verzehrungssteuergesetzes wird aus Beograd berichtet, daß die Verzehrungssteuer-Abteilung des Finanzministeriums auf diesbezüglich gemachte persönliche Vorstellungen einer Abordnung aus Slowenien einige Härten des neuen Gesetzes bereits gemildert hat. So bleiben in Slowenien bis zur Einbringung des neuen Reglements die bisherigen Verzehrungssteuer-Manipulationen in Geltung. Im Reglement wird ferner eine mehrmonatige Kreditierung der entfallenden Beträge bewilligt werden, jedoch nur für Kaufleute mit mindestens 1000 Hektoliter Jahresumsatz. Für Drogen soll ein 10-prozentiger Nachlaß, wie auch ein Kalso in Abschlag gebracht werden. Die Kreis-Verzehrungssteuer wird erst dann einzuhoben sein, wenn die Ware in den Besitz des unmittelbaren Verkäufers gelangt. Auch sollen einige Gemeinden für eine Zeit noch das Recht erhalten, die bisherigen Gemeinde-Verzehrungssteuern einzuhoben, um in der Gemeindehaushaltung keine Störung eintreten zu lassen.

Bozener Vieh- und Futtermarkt

Bozener, 17. April.

Infolge der Feldarbeiten war der Auktionstrieb zum heutigen Wochenmarkt bedeutend schwächer. Die Preise für Hornvieh blieben im allgemeinen gegenüber der Vorwoche unverändert, lediglich bei Kälbern ist ein leichtes Steigen der Preise zu verzeichnen. Die kalte Witterung wirkte sich auf die Geschäftstätigkeit ziemlich ungünstig aus. Der Auftrieb belief sich auf 4 Stiere, 208 Kühe, 34 Stück Jungvieh, 151 Ochsen, 157 Kälber, 277 Pferde, 27 Fohlen, 719 Schweine und 105 Spanferkel. Die Zufuhren betragen 17 Fuhren Alee, 284 Heu, 14 Grummet und 29 Fuhren Stroh.

Es notierten (in der Klammer die Preise der Vorwoche) Stiere 8-9.50 (8-9.50), Kühe für Aufzucht 9-10.50 (9-10.50), für Schlachtzweck 5-6 (4.25-6.50), bosnische Kühe 4.50-5.50 (4.50-5.50), Jungochsen Prima 8.50-11.50 (8-9), Sekunda 7-8.50 (7-8.50), Jungkühe für Schlachtzweck 7.50-10 (8-10), für Schlachtzweck 8-11 (6.50-9), Ochsen Prima 10-12.50 (9.25-12.50), Sekunda 7-8.50 (7.50-8.50), bosnische Ochsen Prima 7-8.50 (7-8.50), Kälber 9-12 (9-12.50), Schweine heimische gemästet 14 bis 16.50 (14-16), Fremder gemästet 16-18 (16-18), Jungschweine bis ein Jahr 10.50 bis 12 (10-12.50), über ein Jahr 11-15 (11-15) Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Spanferkel 130-260 (160-280) Dinar pro Stück.

Weidpferde 4500-5000, schwere Lastpferde 12.000-14.000 (11.000-15.000) leichte Aufzucht 8000-10.000 (8000-9500), Bauernpferde 5000-7000 (6000-7000) Dinar pro Paar. Reitpferde 2500-3000 (4000 bis 6000), Fohlen einjährige 1500-2000 (1000-2000), zweijährige 2000-2500 (2000 bis 3000) Dinar pro Stück.

Futtermittel: Alee 190-230 (180 bis 215), Heu 155-200 (150-180), Grummet 190-210 (175-200), Stroh 70-100 (70-100) Dinar pro Meterzentner.

× **Für die Obstausfuhr.** Das jugoslawische Konsulat in Klagenfurt wandte sich an das Beograder Außenministerium um Mitteilung, wo Exportkirschen erhältlich wären, welche Sorten für die Ausfuhr in Betracht kämen, wie lange der Transport von der Verlobestation bis Reims dauert und wie hoch die Tarifföhe sind, wie hoch diese Waren im Preise stehen und wann sich der Käufer beim Verkäufer einzufinden hätte. Beim Klagenfurter Konsulat sprach nämlich eine große Kärntner Firma vor und interessierte sich für die Einfuhr jugoslawischer Obstes. Die Informationen hinsichtlich der Kirschen sind besonders dringend. Die Angelegenheit sind unmittelbar an das jugoslawische Konsulat in Klagenfurt zu richten.

× **Von der Fubjlianaer Mustermesse.** Da der Ausstellungsraum für die heurige 9. Mustermesse in Fubjliana fast zur Gänze bereits vergeben ist, ist es unmöglich, Interessenten folgender Branchen bei der Zuteilung von Ausstellungsraum zu berücksichtigen: Maschinen-

und Metallindustrie, Automobile und Fahrräder, Elektrotechnik, Radio, Holzindustrie, Papier, Graphit und Büroartikel, Galanterie, Glas, Musikinstrumente, Graveurwerke, Feinmechanik und Lebensmittelindustrie. Zur Verfügung steht noch etwas gedeckter, halboffener Ausstellungsraum (zweite Kategorie) für alle Warengruppen sowie ungedeckte Plätze im Freien. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß bereits jetzt Anmeldungen für die Herbstmesse entgegen genommen werden.

× **Vergebung von Bahnhofrestaurationen in Bosnien.** Bei der Staatsbahndirektion in Sarajevo findet am 13. Mai im Versteigerungswege die Pachtvergebung der Bahnhofrestauration in Bosanski Brod, am 15. Mai jener in Konje und am 17. Mai der Bahnhofrestauration in Hum statt. Einzelheiten können bei der Handels-, Gewerbe- und Industrieammer in Fubjliana erfragt werden.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Donnerstag, 18. April um 20 Uhr: „Graf von Luxemburg“. Ab. C. Kupone. Gastspiel des Herrn M e r a t.

Freitag, 19. April um 15 Uhr: „Hänfel und Gretel“. Kindervorstellung.

Samstag, den 20. April um 20 Uhr: „Graf von Luxemburg“. Ab. A. Kupone.

Sonntag, den 21. April um 20 Uhr: „Mdiev Mim“. Kupone. Ermäßigte Preise.

Stadtheater in Bluj

Montag, 22. April um 20 Uhr: „Charleys Tante“. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

Grazer Musik- und Theaterbrief

Das Schauspielerhaus brachte vorrige Woche ein interessantes Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters in der Komödie „Osterferien“ von Roman Cosolus. Komödie nennt der Autor diese durchaus nicht komödienhafte, sondern hart an die Grenze der Tragödie streifende Studie der Kinderpsychie. Erst der etwas aus dem Rahmen fallende Schluß rechtfertigt einigermaßen diese Bezeichnung. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand Alma Seidler, die die Knabenrolle mit entzückender Natürlichkeit spielte. Lili M a r b e r g als tolle Mutter, Otto T r e b l e r als deren Freund, dann Fred S e n n i n g s, Paul P r a n g e r und Maria M a n n e r boten ganz hervorragende Leistungen, die über die Schwächen des Stückes hinwegzutäuschen vermochten.

In „Antonia“ von Lengyel konnten wir Frau Paula D ü r r, die jahrelang unserem Schauspielensemble als allgemein beliebtes Mitglied angehört hatte, als lieben Gast begrüßen und uns an ihrer in der Zwischenzeit nicht verblähten Kunst erfreuen.

Die D p e r brachte unter Kapellmeister T u t e i n s beschwingender Leitung eine Neueinstudierung von „Carmen“ mit Frau G a r d a in der Titelrolle, Fr. G i e d e als Micaela, den Herren A p p e l s (Don José) und L o h m a n n (Escamillo). Diese alte Oper bewährte neuerlich ihre Zugkraft und brachte den Hauptdarstellern verdienten reichen Beifall.

In der diesjährigen Erstaufführung der Operette „Die Kinokönigin“, in der die Damen E f f l e r, K a i n e r, die Herren B o l f, M a r a u n d Sch u l z neuerlich Proben ihrer vielseitigen Gestaltungskraft ablegten, lernten wir in Fr. Ilse P e t e r s, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die Bühne betrat, eine Soubrette kennen, die als ausgeprochenes Bühnentalent einzuschätzen ist. Die sympathische junge Dame nahm durch ihre hübsche, vortrefflich geschulte Stimme und ihr natürliches, lebendiges Spiel sofort für sich ein und konnte sich eines ehrlichen Erfolges erfreuen.

Im zweiten Sinfoniekonzerte des Konservatoriums hörten wir den 1. Satz aus der 3. Sinfonie „Deutschland“ von Roderich v. M o s s i o v i c s, ein langvolles, gedankentiefes und anhängend instrumentiertes

Wert, das großen Eindruck machte und den Wunsch erweckte, die ganze Sinfonie kennen zu lernen.

„Das Ständchen in der Tonkunst“ lautete die Devise des Konzertes, das der Grazer Männerchor unter der Leitung seines Chorleiters Professor Rudolf W e i s - O s t b o r n veranstaltete und das neuerlich die musterhafte Schulung bewies, die dieser tüchtige Musiker seinen Sängern zuteil werden läßt. Feine Ausarbeitung aller dynamischen Abstufungen, reine Tongebung und sichere musikalische Einfühlung zeichneten alle Gesänge aus. Als Solistin bewährte sich neuerlich bestens Frau M i z z i O c h e r b a u e r und das Orchester des Grazer Lehrergesangsvereines, das unter Weiss-Ostborns Leitung die „Kleine Nachtmusik“ von Mozart in stilgerechter Ausführung vortrug, leitete den Abend stimmungsvoll ein.

Ludwig F l e h n e r, der rühmlichst bekannte Dresdener Vortragsmeister, hatte mit seinem neuen Melodramenabend, an dem er ausschließlich Schöpfungen steirischer Tonsetzer ins Programm aufnahm, neuerdings einen außerordentlichen Erfolg, den er bescheiden wie immer auf die anwesenden Tonsetzer und Dichter zu übertragen versuchte. Als Begleiter wählte Dr. Alfred S c h m i d t mit gewohnter Sicherheit und Verlässlichkeit. **Georg G. M a i l e r.**

Tanzabend der Schule Rosanelli-Ordinova

Der Ausdruck „Tanzabend“ ist für die Darbietungen der Schule R o s a n e l l i - O r d i n o v a, welche wir Freitag, den 12. d. M. im hiesigen Theater zu sehen bekamen, eigentlich zu enge, denn nicht nur vollendete Tänze in des Wortes gemeiner Bedeutung, sondern auch die verschiedenen Grundelemente, aus welchen sich ein Tanz entwickelt, deren Zusammenwirken erst den Eindruck des ästhetischen, künstlerisch bewertbaren Gesamtbildes in uns hervorrufen, wurden uns vorgeführt. Nicht also allein ihre Lehrerfolge wollte uns das ausgezeichnete Institut der Damen Rosanelli-Ordinova vor Augen führen, sondern auch die Methoden und Umgebungen, deren es sich zur Erreichung seines hochgesteckten, vom künstlerischen Standpunkt ideal zu nennenden Zieles bedient.

Wir sahen, daß es nicht allein genügt, einen schönen Körper, geschmeidige Glieder u. tanzkünstlerische Veranlagung zu haben, um einen Tanz, der künstlerische Wertung beansprucht, vorzuführen, sondern daß hierzu außerdem noch gründliche g y m n a s t i s c h e und r h y t h m i s c h e Studien unerlässlich sind. Erst diese i d e a l i s i e r e n die Bewegungen des Körpers im Tanze, erst durch sie gewinnt ein Tanz Ausdruck, und wird zur i n d i v i d u e l l e n Schöpfung, welche Kunstwerken der Musik, Malerei und Plastik ebenbürtig sind. Es wäre nicht uninteressant, die Produkte der eben erwähnten Kunstgattungen auf ihre gegenseitigen Beziehungen, auf die ihnen allen eigentümlichen Elemente zu untersuchen, doch wollen wir das Berufeneren überlassen und uns mit dem Hinweis darauf begnügen, daß die Tanzkunst die i n d i v i d u e l l e s t e aller Künste ist, und daß ihre Schöpfungen zu denjenigen Erscheinungen im Reiche der Kunst gehören, die am schwersten festzuhalten sind. Die Reproduktionen der Musik, mögen sie auch von Künstlern grundverschiedenen Temperamentes ausgeführt werden, haben viel mehr. Gemeinsames, Gleichgefärbtes und Gleichgetöntes aufzuweisen, als zwei zeitlich auseinanderliegende Darstellungen eines Kunststanzes durch e i n u n d d e n s e l b e n Körper.

Leider mußte die erste Gruppe des pädagogischen Teiles, welche uns mit den Aufgaben der G y m n a s t i k bekannt machen sollte, wegen Erkrankung einiger Kinder ausbleiben. Wir hatten also nur Gelegenheit, die Aufgaben der R h y t h m i k bei der Gestaltung des Kunststanzes kennen zu lernen, welche uns Frä. R o s a n e l l i mit einer reizenden Kindergruppe produzierte. Körperbewegungen nach ad hoc erfundener Musik, deren Rhythmus letzterer entnommen wurde und die Gestaltung verschiedener Rhythmen gaben uns ein klares Bild derselben. Siebel war es interessant, zu konstatieren, daß sich die Rhythmik des Tanzes nur im rhythmischen Rahmen der Musik bewegt, daß sie aber innerhalb derselben eigene Wege findet und geht. Nicht jedem schwereren Takteil des musikalischer Rhythmus entspricht ein, plastisch gesprochen, gleich schwerer im

Tanz. Dieser Umstand bedingt die oft in die Augen springende Unabhängigkeit des modernen Kunststanzes von der Musik, die aber eben nur eine s c h e i n b a r e ist, da der Tanz zwar nicht die rhythmischen Einzellemente der Musik, wohl aber ihre rhythmische Struktur achtet. Neu und interessant war das Dirigieren des Tanzes und insbesondere die Darstellung eines „mehrstimmigen“ Ramons, bei welchem die einzelnen Ramonsätze durch entsprechende Bewegungsphasen zum Ausdruck gebracht wurden.

Die zur Vorführung gebrachten Tänze zeigten durchwegs künstlerische Gestaltungsstärke und geübene technische Durchbildung der Ausführenden. Insbesondere machte Frau O r d i n o v a ihrer Schule alle Ehre. Durch geschickte Beleuchtungseffekte und entsprechende Kostüme wurden im Verein mit dem geübten Können der Darstellerinnen Leistungen geboten, die künstlerische Vollwertigkeit besaßen.

Es ist nur tief zu bedauern, daß dieser in jeder Beziehung interessante Abend, welcher allgemeines Interesse verdient hätte, nur schwach besucht war.

Dem Institut Rosanelli-Ordinova werden nichtsdessenweniger alle Besucher des Abends für die künstlerisch wertvollen Darbietungen und für den Blick hinter die Kulissen der Tanzkunst, den es uns gegönnt hat, dankbar sein. **Dr. G. B.**

Sport

Beginn der Tennisklubmeisterschaft von Jugoslawien

Wie bereits berichtet, will der Jugoslawische Tennisverband heuer zum erstenmal eine Klubmeisterschaft im Tennis zur Durchführung bringen. Den Propositionen gemäß treffen sich bereits am 28. d. die ersten Gegner und zwar in Maribor stehen sich die Teams „Rapid“ und „Maribor“ gegenüber, während in Ptuj der Slowenische Tennisclub und S. K. Ptuj aneinander treffen. Die beiden Sieger stehen sich hierauf am 5. Mai in Maribor gegenüber. Die Konkurrenz wird nach dem Cup-System ausgetragen, demzufolge der bestiegte Klub vom weiteren Bewerb ausscheidet. Gleichzeitig treffen sich in Platar die Tennisclubs von Celovec und Platar, der Sieger aus dieser Begegnung bestreitet dann das Semifinale der Zone A gegen den Sieger der Begegnung Maribor-Ptuj. Die Auslosung ist für unsere Klubs überaus günstig, demzufolge unseren Vertretern große Chancen für ein bemerkenswertes Placemnt in der Gesamtklassifizierung zugeschrieben werden.

Eröffnungspartie des Radfahrerklubs „Edelweiß 1900“

Vergangenen Sonntag eröffneten die walden Radler unseres rührigen Radfahrerklubs „Edelweiß 1900“ mit einer Ausfahrt in das schöne Drautal ihre diesjährige Sport Saison. Die Fahrt ging bei herrlichstem Frühlingssonnenschein mit Rückenwind unter der flotten Leitung des 1. Fahrwartes Franz O i z e l vor sich und führte nach dem lieblichen Bistrica, woselbst den Ausflüglern seitens der Feuerwehrkapelle Petre und zahlreichen Ortsbewohnern ein herzlichster Empfang zuteil wurde. Die kaum übersehbare Kolonne nahm hierauf Aufenthalt im festlich geschmückten Gastgarten des Herrn Ludwig R o t n e r und es dauerte nicht lange, daß sich der Gäste eine ideale Stimmung bemächtigte. Die Feuerwehrkapelle in neuen Uniformen spielte die lustigsten Weisen, desgleichen brachte die Sängerrunde des Klubs unter Leitung ihres Chorleiters Professor C o m e l l i einige stimmungsvolle Lieder zum Vortrage. Reichlicher Beifall belohnte die Sänger, die immer wieder zu Zugaben gezwungen wurden. Als die Stimmung ihren Gipfelpunkt erreicht hatte, begrüßte die versammelte Radfahrergemeinde sowie alle übrigen Erschienenen das Vereinstrennungsglied Herr Moriz D a b i e u. N. a. waren noch anwesend der Obmann des befreundeten Vereines „Planinka“ sowie eine Abordnung von Motorradfahrern. Zur dauernden Erinnerung wurde eine photographische Aufnahme der Ausflügler vorgenommen. Die korporative Absahrt wurde um 18 Uhr angetreten und unter herrlichem Trompetenschall des Klubhornisten führten in gehobener Stimmung die munteren Radler heim

mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen lustigen Nachmittag im Kreise unserer „Edelweißler“ verbracht zu haben. **H.**

„Athletik-Sportklub Celje“ gegen „Rapid“. Das große diesjährige Wettspielprogramm der Fußballmannschaft des Sportklubs „Rapid“ eröffnet kommenden Sonntag der bekannte „Athletik-Sportklub Celje“ mit einem Gastspiel. Die Gäste konnten in der vergangenen Herbstsaison gegen die prominentesten Mannschaften Ljubljanas außerordentliche Erfolge erzielen und verfügen auch zurzeit über eine noch viel versprechende Elf.

Julius Klippfütter, der bekannte Mittelstürmer der Schwarzblauen vermählte sich dieser Tage mit Fräulein M i g e l F i s o l i, einer begeisterten Sportfreundin. Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Jugoslawien im Kampfe um den Davis-Cup. Bekanntlich steht Jugoslawien in der 1. Runde um den Davis-Cup bereits am 4. 5. und 6. Mai in Athen Griechenland gegenüber. Als die Vertreter Griechenlands werden P e r l e n d i, V a l l i, C e f t a - d i a d i und G e o r g i a d i genannt. Als Oberschiedsrichter wird der amerikanische Gesandte in Athen, Dr. L e e L a n d, ein persönlicher Freund D. a v i s', fungieren. Die jugoslawische Mannschaft wird auf Grund der bevorstehenden Ausscheidungskämpfe festgesetzt werden.

Jugoslawische Motorfahrer nach Graz. Zu den Pfingstfeiertagen unternehmen die Motoklubs von Zagreb, Ljubljana, Maribor und Celje eine gemeinsame Wanderfahrt nach Graz, wo sie als Gäste der Steirischen Motorrennfahrervereinigung bei einem Bahnrennen mitwirken werden. An der Fahrt dürften sich über 100 Motorfahrer beteiligen.

Ein Wiener Tennistrainer in Zagreb. Dem Zagreber Eislaufverein ist es gelungen, den ausgezeichneten Wiener Tennisspieler Karl D i d als Trainer nach Zagreb zu verpflichten. Karl Did ist bereits gestern in Zagreb eingetroffen.

Dr. Pelzer — Waldlaufmeister. Bei der deutschen Waldlaufmeisterschaft in Stettin, die über 8,8 Kilometer führte, gewann Pelzerfor Dr. Pelzer das Rennen in 21.38.5.

Für die Frauwelt Neue Frühjahrsblüte

Nur S t r o h zum Sommer! Man hat den Filz lang genug getragen. Gewiß, für kühle Tage bleibt man dem Filzhut treu und trägt ihn am liebsten als Kappe, eigentlich ein Hutkopf nur mit kleidsamem Einschnitt über dem rechten Auge und einer Ohrengarnitur. Besteht ist auch eine mittelgroße Glockenform, die sich noch immer gern ein wenig seitlich schräge hält oder mit kühnem Einschnitt im Vorderrand, einer Linie, die hauptsächlich für den Strohhut gedacht ist. Ueberleitend steht der Hut aus Meterware, aus Strohgeflechten, dem sogenannten Parassol, einem Seidengewebe in Strohwirkung, aus Jersey-Stroh, einer speziellen Trikotart, die sich sowohl für Hutwirkungen eignet wie auch für den Schal, der in seiner Verwandtschaft zum Hut heute eine große Rolle spielt. Auch aus Wand und Trellen wird ein Uebergangshut geschaffen in Mützenform mit seitwärts gezogenem Kopf, der eine feste barettartige Linie bildet.

Im großen Reiche des Strohhuts aber sind es vor allem die G r o t e n, die das Ruder der Mode führen. Zu der Reihe der bereits bekannten Strohartarten sind die italienischen Geflechte hinzugekommen, Racello und Zedda, im Grobgeflecht zumal zum Sport, doch auch zum hellen Sommerkleid. Die mittelgroße Glocke ist vielfach mit Seide abgedunden oder unterfüttert, unifarbener in Buntdruck, der sich im Schal dann wiederholt. Sehr apart wirkt auch eine halbseitige Unterfütterung zu der zuweilen auch durch seidige Cascha-Wirkung, Tusch-Cascha genannt, besondere Effekte erzielt werden. Zum Sport lehnt sich die Farbe des Hütchens an den Grundton des ganzen Kostüms ist vielfach in Weiß oder beige oder man trägt ein „Raut“ bis auf einen Grundton aufgehaut und sein weisageter ist ein „Rotbunt“, ein „Wasserraut“, auch schottische Wirkungen.

Für heiße Tage tippt man dann sehr auf helle, zarte Töne genau zum Kleid im Ton,

ein lindengrün, mattblau, zartrosa oder naturton mit Crepe Georgette oder Spitzen elegant verarbeitet. Paris zeigt zu seinen Sommermodellen sehr große runde Hüte, steifglockig und schäferartig aus zweierlei Stroh, kleine Wagenräder fast, die in raffiniertester Fortastwirkung mit schwarz oder dunkelblau, man möchte sagen komponiert sind. Zu einem hellblauen Kleid ein Hut, dessen Unterrand schwarz zu Gesicht, nach oben hellblau gehalten ist, mit schwarzer Strohhandgarnitur um den Kopf. Wohingegen zu einem dunkelblauen Sommerkleid, das zartrosa garniert ist, der Hut am Unterrand rosa zu Gesicht und nach oben tiefblau gehalten ist, mit seitlich platter Blumengarnitur aus Crepe Georgette in rosa Ton. Sehr originell liegt über einem großen rosa Strohhut ein Stumpfen aus schwarzem Filz, so überzogen, daß er von der Krone die Hälfte des Randes und etwa ein Drittel des Kopfes bedeckt, scharf abgeschnitten, ohne Naht und Einsatz, so daß ein rosa Rand vorn frei bleibt und sich nach oben wie eine abgeplattete Kugel das rosa Strohhütchen aus dem schwarzen Rohr herausblüht.

Noch immer sind im großen ganzen die Hüte abgedunden, sei es mit breitem oder schmalen Riemen, Atlas- oder Lackband, mit Filz, mit Seide oder Stroh, die alle sich zu kleineren und größeren Knoten und Schleißen kleidsam schlingen, doch greift man vielfach auch wieder zur Phantastegarnitur. Da streiten sich kleine flache Federn und ebenso platt gehaltene Blüten aus Georgette, Federn und Leder um den Rang. Auch der lange schmale Kiel, rings um den Kopf gelegt, hat wieder seine Freunde gefunden, während die kleine Feder zu zwei und dreien als tief seitliches Gestad eine kleidsame Ohrengarnitur bildet. Man hat sie beide in phantastischen Farb- und Metallwirkungen bemalt und bespritzt, doch auch zuweilen in natürlicher Färbung verwendet. An Blüten sind es meist Chrysanthemem oder Orchideen, auch Rosen und Phantastebüthen.

Schmackhafte Fischgerichte

h. **Fisch-Buffer.** Abgekochter Schellfisch oder Kabeljau wird sorgfältig von Haut und Gräten befreit und durch die Fleischmaschine gedreht oder fein gehackt. Dann vermischt man die Fischmasse mit halb so viel geriebenen rohen Kartoffeln, 1 bis 2 Eßlöffel Mehl, 1-2 Eiern, 1 kleinen geriebenen Zwiebel und etwas feingehackter Petersilie, schmeckt nach Salz und Pfeffer ob und rührt auch einige Tropfen Maggi's Würze hinein. Von dieser Masse bäckt man dann kleine Buffer.

h. **Schellfisch mit Käse.** 1/2 kg Schellfisch, Salz, etwas Pfeffer, eine geriebene Zwiebel, 50 g geriebenen Käse, 80 g Butter, Saft einer halben Zitrone, 1/2 Liter saure Sahne, etwas Maismehl, kleine geröstete Kartoffeln. Der sauber vorgerichtete Schellfisch muß aus Haut und Gräten gelöst, und das abgetrennte Fleisch in große Stücke geschnitten werden, die man mit Salz und Pfeffer und der geriebenen Zwiebel bestreut. In einer feuerfesten Backplatte wird die Butter erhitzt und die Fischstücke hineingelegt, worauf man den Zitronensaft und die vorher gut verquirlte Sahne angießt, und den Fisch in mäßig warmen Bratofen garmacht. Er wird auf eine heiße Schüssel gelegt, die Schmorbrühe wird mit dem kalt angerührten Maismehl gebunden. Man rührt zuletzt noch 50 g geriebenen Käse unter die Sauce und schüttet sie über die Schellfischstücke, die man beim Austragen mit einem dicken Kraut, kleiner gerösteter Kartoffeln umgeben muß.

h. **Auflauf von Schellfisch oder Kabeljau mit Makkaroni oder Ariass'n.** In Salzwasser abgekochte Makkaroni läßt man gut abtropfen und löst inzwischen den gekochten Fisch sorgfältig aus Haut und Gräten. Dann fettet man eine Auflaufform gut aus. Schichtet lagenweise die Makkaroni und den in kleine Stücke zerteilten Fisch hinein (die letzte Lage müssen Makkaroni sein) und überzieht das Ganze mit folgender Sauce: In verlassener Butter oder autem Bratfett läßt man einige Eßlöffel Mehl, ohne daß sie Farbe nehmen, durchdünsten, rührt mit einem Teil des Wassers, worin die Makkaroni gekocht wurden, eine glatte Sauce und läßt diese gut durchkochen. Zum Schluß schmeckt man nach Salz und Pfeffer und verfeinert mit etwas geriebenem Käse. Der Auflauf muß 1/2-1 Stunde im Bratofen baden. Statt der Makkaroni kann man auch gekochte, in Schichten geschnittene Kartoffeln nehmen.

Nus aller Welt

Kannibalen als Filmstars

Die Kannibalen von Neu-Guinea sind vor treffliche Filmschauspieler. Sie spielen manch mal sogar allzu realistisch, so behauptet we nigstens der englische Forschungsreisende Alexander Mc. Donald, der vor kurzem von einer Reise zurückgekehrt ist, deren Zweck es war, zum ersten Male einen Film mit Ein geborenen in den Hauptrollen zu bringen. An den Aufnahmen nahmen auch einige wei ße Schauspieler teil, jedoch lagen die wich tigsten Rollen in den Händen von Kannibalen, wobei der berühmte Kannibalenhäu ptling Kora sich besonders auszeichnete. Der Film, der den Titel „Das wachende Auge“ führt, gibt eine lebhaft und spannende Schil derung des Lebens der Naturkinder auf der Insel. Kora bewährte sich als ein glänzen der Darsteller und spielte mit einer Leiden schaft, wie man sie bei einem weißen Film star kaum antreffen kann. In voller Kriegs rüstung, mit stolzem Federbusch auf dem Kopfe und mit einem Halsband von Krok odilzähnen begab er sich von der Filmaufnah me in den Urwald und ließ sich mehrere Tage lang nicht sehen. Als Kora nach eini gen Tagen zurückkam, erklärte er, daß er von den Filmaufnahmen so angeregt war, daß er es sich nicht nehmen lassen konnte, seine Feinde, die einem fremden Stamme ange hörten, zu überfallen. Sein Streifzug war von der Vernichtung von 14 feindlichen Krie gern gekrönt, erklärte der Häuptling im Sie gestaumel. Als die Teilnehmer der Filmex pedition von der Heldentat ihres Filmstars erfuhren, hielten sie es für das Beste, rech zeitig vom Schauplatz der Filmaufnahme zu verschwinden, zumal zur gleichen Zeit die Eingeborenen eine weiße Siedlung in der Nähe der Filmaufnahmen überfielen und mehrere Weiße töteten. Unter den Angreifern be fanden sich mehrere Schauspieler, die an den Aufnahmen „Das wachende Auge“ teilgenom men haben. Wie Mr. Mc. Donald erzählt, ist Mord und Totschlag bei diesen Wilden eine ganz gewöhnliche Begebenheit. Einer der Filmschauspieler erzählte einmal, daß er soeben seine Frau erschlagen habe, weil sie

ihn zuviel über die Aufnahmen ausfragte. Der Häuptling sammelt Köpfe, wie andere Marken oder Antiquitäten sammeln. Kopf jagd ist nach seiner Meinung ein edler Sport. Es ist also kein Wunder, daß der Lei ter der Filmexpedition froh war, als seine Arbeit zu Ende war.

Der japanische Perlenkönig

Die japanischen Blätter beschäftigen sich zur Zeit mit dem berühmten japanischen Perlenkönig Mikimoto und berichten über seinen bisher wenig bekannten Lebenslauf. Vor 40 Jahren war Mikimoto Straßen händler in Tokio. Eines Tages, da er in den Straßen umherzog und mit lauter Stimme die Vorzüge seiner Waren anpries, fiel ihm plötzlich ein, daß man auf künstlichem Wege Perlenmuscheln zwingen könnte, soviel Per len zu produzieren, wie man wünschte. Mi kimoto war ein energischer Mann, fand bald Leute, die sich für seinen Plan interessierten und errichtete eine Perlenzüchterei auf einer Felseninsel im Golf von Ago. Die Versuche übertrafen alle Erwartungen. Die japani sche Perlenindustrie, an deren Spitze heute der ehemalige Straßenhändler steht, produ ziert mehr als eine Million kostbarer Per len im Jahre, und beschäftigt tausend Arbei ter, eine für diese Industrie recht bedeuten de Zahl. Mikimoto ist vielfacher Millionär und wird der japanische Perlenkönig ge nannt.

Duellierende Frauen

Es hat schon in der „alten, alten Zeit“ Frauen gegeben, die den Degen und andere Waffen meisterten, im Einzel und auch im Ernst. So wird aus der Napoleonszeit von der jungen Französin Louise Jean-Louis be richtet, daß sie es, angeleitet von ihrem Va ter, der ein bekannter Fechtmeister war, zu einer großen Fertigkeit im Fechten brachte. Zur gleichen Zeit erlebte Frankreich auch den Skandal eines Pistolenduell zwischen

zwei adeligen Frauen aus Boulogne, de Nes les und de Polignac, die sich um der schönen Augen des Herzogs von Richelieu willen duellierten, allerdings ohne sich wehe zu tun, wie das in Frankreich heute noch in 99 von 100 Duellen der Fall zu sein pflegt. Eine andere, sehr exzentrisch veranlagte Franzö sin, die Schauspielerin d'Aubigny, die Theo phil Gantier unter dem Namen Marvin verherrlicht hat, pflegte in männlicher Klei dung, den Degen an der Seite, durch Paris zu hummeln und Männer, die ihr gefielen, zum Zweikampf herauszufordern. Die Män ner mögen Kavaliers genug gewesen sein, sich von ihr schlagen zu lassen. Auf einem Maskenball machte sie einmal blutigen Ernst. Sie hatte sich, wieder in männlicher Beklei dung, an eine Dame herangemacht. Diese nach den Scherz sehr übel. Drei Herren tra ten darauf gegen die d'Aubigny an und die „Chronique scandaleuse“ berichtet, daß die Blutrünstige alle drei im Säbelskampf getö tet habe.

Der Rhein spült jährlich soviel kohlen sauren Kalk ins Meer, daß daraus über 333 Millionen Auster ihre Schalen bilden kön nen.

Die Webba, die in den östlichen Urwä ldern der Insel Ceylon leben auf einer sehr niedrigen Stufe der Gestattung. Ganz wie die Affen haufen sie auf Bäumen und besitzen nur Holzgeräte und Holzaffen. Die Be nutzung von Stein und Metall ist ihnen un bekannt.

Die gegenwärtige jährliche Kohlenenergeu gung müßte 600.000 Jahre fortgesetzt wer den, um die Wärme zu erzeugen, die die Erde jährlich von der Sonne erhält.

Johann Sebastian Bachs Vater, Johann Ambrosius, Hof- und Stadtmusikus in Ei senach, hatte einen Zwillingbruder, Jo hann Christoph Hof- und Stadtmusikus zu Arnstadt, welches Zwillingspaar das Merk würdigste ist, das die Welt je kennen lernte. Sie waren einander so ähnlich, daß selbst ihre Frauen sie nicht anders als durch ihre Kleidung unterscheiden konnten. Sie liebten sich auf das Innigste. Sprache, Gesinnung,

Stil ihrer Musik, die Art ihres Vortrages, ihre sonstigen Lieblingsneigungen, alles war einander ähnlich, wenn der eine krank war, war es auch der andere. Auch starben sie rasch nacheinander.

Die Stadt Oberburg in der Mark hatte vor dem 30jährigen Kriege 96 Häuser, nach Beendigung desselben nur noch eins.

Radio

Samstag, 20. April.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Mu sik. — 13: Zeitangabe und reproduzierte Musik. — 13.30: Börsenberichte. — 17: Nach mittagskonzert. — 18: Der Herkules in Ljubljana. — 18.30: Deutsch. — 19: Sibeniit und Umgebung. — 19.30: Vortrag. — 20: Gesangskonzert. — 22: Nachrichten und Zeit angabe. — 22.15: Rund um Europa. — **Wien**, 20.05: Don Pedro Calderon de la Barcas Drama „Die Loden Absalons“. — Anschließend: Abendkonzert. — **Breslau**, 18.30: Französisch für Anfänger. — 20.15: Abendunterhaltung. — 22.30: Tanzmusik. — **Prag**, 18.05: Deutsche Sendung. — 19.15: Unterhaltungsmusik. — 21: Russische Musik. — **Daventry**, 20.30: Leichte Musik. — 23.35: Tanzmusik. — **Stuttgart**, 20.15: Frankfurter Sendung. — Anschließend: Berliner Übertra gung. — **Frankfurt**, 18.45: Esperanto. — 19.05: Arabische Musik. — 20.15: Schwan von Toni Impeloven. — Anschließend: Sa gophonmusik. — Darauf Musik. — **Brünn**, 19.15: Deutsche Sendung. — 19.15: Mozarts Oper „Don Juan“. — **Langenberg**, 20: Lu stiger Abend. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — **Berlin**, 20: Schlager u. Ope rettenmelodien. — Darauf Tanzmusik. — **Mailand**, 20.30: Theaterabend. — 23.15: Jazz. — **München**, 20.20: Unterhaltungs konzert. — 21.35: Ein Tag in der Puszia. — 22.45: Konzertmusik. — 24.45: Nachtkonzert. — **Budapest**, 18: Orchesterkonzert. — 21.45: Zigeunermusik. — **Warschau**, 20.30: R. Cuvilliers Operette „Kora Bel la“. — 22.30: Tanzmusik. — **Paris**, 18: Konzert.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich unseres schweren Verlustes, für die herrlichen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beisetzung sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unseren wärmsten Dank. Besonders danken wir Seiner bischöflichen Gnaden, dem Herrn Weihbischof Doktor Tomazič für sein Erscheinen bei der Beisetzung, sowie dem hochw. Herrn Dompfarrer Moravec und dem Herrn Bezirkshauptmann Dr. Spavic, ferner dem königl. Stadtkommando für das militärische Ehrengelitte. Die herzlichen, wohlthuenden Worte des hochw. Vaters Valerian waren uns ein lieber Trost.

Baronin Twickel.

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Komplettbildung mit Handelschule, Sprachkenntnissen, für nur bessere Anwärterinnen auf spätere Mitarbeit. Nur eigenhändig geschriebene Angebote an Informationsbüro „Maritan“, Koroska 10. 4780

Suche Gelegenheit zum **Auerhahn- und Wildschmauch** mit zuverlässigem Verleger in nicht allzuschwierigem Terrain. Direkte Angebote an Dr. Cabrian, Jagreb, Pantovčal 1 & 3. 4787

Alte Matratzen, Divane und Sofa werden billig umgearbeitet beim Tapezierer Anton Arzenšek, Burg, Grajska ul. 2. 4763

Gratis erhält jeder eine Predele Daryovay - Creme gegen Einfindung von 2 Dinar für Postspesen. Daryovay-Creme wird nach jetzigem Stande der Wissenschaft mit bestem Erfolge gegen Sommerprossen, Wimperin, rote Nase u. Unreinigkeiten des Gesichtes angewendet. Apotheke Blum, Subotica, 3798

Crepe de Chine für Tanzkränzen in großer Auswahl erhalten Sie schon von Dinar 48,- an bei N. T r p i n, Maribor, Slavni trg 17. 13924

Jeder Ausflug zwecklos ohne Photoapparat. Platten u. Film-Papiere immer frisch. Photo-Spezialhaus C. Th. Meyer, Gosposka 30. 11540

BESTES MATERIAL GERÄTESTE ARBEIT
WIPLINGER-RADIO!
Jurčičeva ulica 6



Vor Kauf von Motorwagen besichtigen Sie die eben eingetroffenen besten Motorräder ga rantiert modernster Ausführung der belgischen Marke FN; die auf 100 Kilometer nur 2 1/2 Liter Benzin und 0.15 Liter Öl verbrauchen. Justin Gustinčič, Mechanische Werkstätte und Geschäft, Maribor, Lattenbachova ul. 14. 4493

Mechanische Werkstätte für Reparaturen v. Grammophonen, Nähmaschinen, Kinderwagen, Fahrrädern, Eigene Emailierung und Vernickelung. Es empfiehlt sich Justin Gustinčič, Maribor, Lattenbachova ulica 14, gegenüber Narodni dom. 15420

Realitäten

Nächst Bistrica bei Limbuš **Beleg** zu verkaufen. Schön möbl. Herrenhaus, Nebengebäude sowie Wein- und Obstgarten usw. Sehr preiswert. Adr. Bervo. 4704

Zu verkaufen

Neuer **Frühjahrmantel** u. eine sehr gut erhaltene Lederjackete preiswert zu verkaufen. Modni Salon, Sodna ul. 14/3. 4715

Witterbett, gut erhalten, billig zu verkaufen. Adr. Bervo. 4786

Drei Stelagen mit Glascheiben und eine Budelbank zu verkaufen. Adr. Bervo. 4768

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung zu vergeben. Preis 330 Din. Anzusprechen Gasthaus „Europa“. 4749

Sonniges möbl. Zimmer zu vermieten. Anzusprechen nachm. Ob bregu 23. 4771

Große, halb trockene **Werkstätte** oder Lagerräume in der Mitte der Stadt sofort zu vermieten. Adr. Bervo. 4762

Zwei- oder einbettiges, reines, sep. **Zimmer**, Bahnhofsnähe, mit Klavierbenutzung, an bessere Mieter per sofort abzugeben. Anzusprechen Prinčič trg 7 Part. 4766

Schönes **Zimmer**, streng separ., möbl. oder leer, zu vermieten. Adr. Bervo. 4791

Unmöbl. **Zimmer** sofort zu vermieten Magdalenska 44. 4785

Möbl. Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, zu vermieten, Etolna ulica 6/1. 4784

Gemischtwarengeschäft, 1/2 Stunde von Maribor, zu verpachten. Adr. Bervo. 4783

Möbl. sonniges Zimmer ist an 1 oder 2 Herren, auch Damen, zu vergeben. Grajska ulica 5, 3. Stod. 4775

Möbl. Zimmer, rein, elektr. Licht, separiert, zu vermieten Sodna ul. 16, Tür 5. 4777

Schönes, sonniges, reines, sep. **Zimmer**, nur für feinen, ruhigen und reinlichkeitsliebenden Herrn. Cantarjeva ul. 14/2., T. 9. 4765

Geschäftstotal im Zentrum der Stadt zu vermieten. Adr. Bervo. 4764

Schön möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang und elektr. Beleuchtung zu vergeben. Adr. Bervo. 4747

Reines, gassenseitiges möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. Koroska cesta 19/1. 4648

Möbl. Zimmer, Bahnhofsnähe, sofort zu vermieten Melandrovna 57/1., Tür 4. 4679

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht an soliden Herrn zu vermieten. Anzusprechen Jože Bošnjakova 19/1., rechts, von 13-19 Uhr. 4670

3-zimmerige **Wohnung** im Zentrum der Stadt wird gegen Ablöse für 2-zimmerige Wohnung an der Peripherie getauscht. Unter „501“ an die Bervo. 4720

Zu mieten gesucht

Schöne **Bierzimmer-Wohnung** samt Zugehör und Garten sucht kinderlose Familie ab 1. Mai oder Juni. Zahle auch Pins im vorhinein. Anträge unter „4910“ an die Bervo. 4719

Suche kleines möbl. **Zimmer** für zwei Personen im Magdalenaenerviertel. Zahle auf Anträge unter „Sparherbjammer“ an die Bervo. 4782

Werkstättenbenutzung mit Kraftanschluss für 2 kleinere Maschinen und Betrieb mit Motor u. Transmissionsen zu mieten gesucht. Olymp. Cantarjeva 14. 4773

Wohnung, 2-3 Zimmer, von ruhiger, kinderloser Partei gesucht. Zahle Pins ev. für einige Monate voraus. Gest. Antr. unt. „Ruhig 4“ an die Bervo. 4083

Stellengesuche

Hausmeisterstelle ab 1. Mai sucht kinderlose Ehepaar. Maria Darp, Kamnica 30. 4668

Junger Handlungsgehilfe sucht Stelle mit 1. Mai in einem Manufakturwarengeschäft. Adr. Bervo. 4767

Suche **Beteiligung** im kleineren Geschäft mit entsprechendem Kapital. Unter „Mittätig“ an die Bervo. 4750

Intelligente Dame sucht Vertrauensposten im Kurort, Bad, Pensionat oder Hotel. Mächtig der serb.-kroat., slow. und deutschen Sprache. Kautionsfähig. Anträge unter „Repräsentant“ an die Bervo. 4758

Verkaufserin der Gemischtwarenbranche mit Praxis sucht Stelle. Unter „324“ an die Bervo. 4751

Deutsches intelligentes **Fräulein** aus guter Familie sucht Stelle als Kinder- oder Hausfräulein zu zwei Personen. Bin arbeitswillig, ehrlich und verlässlich. Adr. Bervo. 4762

Offene Stellen

Sehrmädchen für Damenschneiderei wird aufgenommen. Belnavska 29. 4789

Kompagnon(in) mit ca. 30.000 Dinar Kapital für Erneuerung eines Gemischtwarengeschäftes bezw. Filiale am Land wird gesucht. Selbstmitarbeit erwünscht, doch nicht Vorbedingung. Offerter unter „Rentabel 30.000“ an die Bervo. 4767

Gelernte Maler- und Ankreidergehilfen werden aufgenommen bei Hof. Dolžinger Maribor. 4760

Ein größeres technisches Unternehmen sucht eine **Praktikantin**, möglichst Absolventin der Handelsschule, mit slow.-deutschen Sprachkenntnissen, für das Geschäft und Bureau in Maribor. Weiters einen **Geschäfts-Lehrling** mit guter Schulbildung. Näheres in der Bervo. 4770

Korrespondenz

Teilhaber mit einer Einlage v. Din. 60 bis 100.000 gegen Sicherstellung u. Monatsverdienst, wie Zinsenvergütung per sofort gesucht. Anträge unter „Zinsenvergütung“ an die Bervo. 4772

Mamsel wird sofort aufgenommen. Modelalon Taus, Gosposka 4. 4781

Suche erstklassige **Schrammelkapelle**. Offerte sind an Kinostaviana Brovotica zu senden. 4774

Maschinenschlosser, der auch Dreharbeiten versteht, wird sofort aufgenommen. Respektanten mit Chauffeurprüfung sind bevorzugt. Offerte an die Adresse: Elektrarna, Ruše. 4685

Ausgebildete **Anapflocknäherinnen** für Dürlopp- und Singerknopflochmaschinen werden sofort für ständige Arbeit aufgenommen. Anzusprechen bei Stufel, Krečova 14, Dofgebäude. 4701

Tüchtige Kontostellin mit mehrjähriger Büro- und namentlich Buchhaltungspraxis, flottes, gefäll. Schrift, der deutschen und womöglich auch der slow Sprache mächtig. Flotte Maschinenschreiberin und Stenographin, zum baldigen Antritt für ein Faktisbüro gesucht. Schriftl. Anträge mit Gehaltsansprüchen unter „Rur tüchtige Kraft 1929“ an die Bervo. 4707

Praves, anständiges **Mädchen** für **Köche**, das auch Kochen kann, für sofort gesucht. Adr. Bervo. 4723

Intelligentes **Mädchen**, welches slow. und deutsch spricht, nicht unter 20 Jahre alt, das schon in einem Geschäft tätig war, wird als Lebensmädchen aufgenommen. N. Peilkan, Maribor, Gosposka ul. 25. 4760

Lebend

Karpfen

täglich zu haben bei **Ferdinand Greiner** Maribor, Gosposka ul. 2

Kinderlose Partei

Sucht 3-4-zimmerige **Wohnung** samt allem Zugehör für 1. Mai, 1. Juni, 1. Juli oder 1. August. Anträge unter „Ständige Partei“ an die Bervo.

Chauffeur

für **Personenwagen** von kaufm. Unternehmen nach größerem Provinzort Sloveniens gesucht. Bedingungen: ledig, militärfrei, guter Mechaniker, sicherer Fahrer mit mehrjähriger Praxis, nüchtern und verlässlich. Dienstantritt sofort oder nach Uebereinkommen. Bewerber mögen ihre ausführlichen Offerte, womöglich mit Lichtbild, unter „4724“ an die Verwaltung richten. 4724

Steyer-Auto Type XII

sechsfach bereift, sehr gut erhalten, nur 16.000 Kilometer gefahren, wird verkauft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3548

Eine erfreuliche Botschaft für das ganze deutsche Volk

bildet das endliche Erscheinen des neuen **Großen Brockhaus-Konversations-Lexikons, 20 Bde.!**

Denn, was Zeppelin für die Luftschiffahrt bedeutet, das bedeutet

Brockhaus Konversations-Lexikon

für das gesamte deutsche Wirtschafts- und Geistesleben. Handbuch des Wissens in 20 Bänden. Neu von A bis Z.

Um jedermann die Anschaffung spielend leicht zu machen, liefern wir bis auf weiteres: 1. Den Band statt zu RM 25,-, schon zum Subskriptionspreise von a RM 22,-50, also Nachlaß 20 x RM 250 = RM 5000,-! 2. Wir schreiben Ihnen weitere RM 250 pro Band gut, falls Sie uns ein altes Lexikon (mindestens 4 Bände und nach 1890 erschienen) in Zahlung geben. Also weitere RM 5000,- Gutschrift! 3. Den Rest können Sie bezahlen mit täglich 10 Pfennigen, monatlich also 3 RM, also eine niemals wiederkehrende Gelegenheit! **Groschen Sie zu! Schreiben Sie sofort an Görres-Verlag, Taubertschhofshalm.**

Bestell-Schein. Ich bestelle beim Görres-Verlag, Taubertschhofshalm, statt a RM 25,- zu a RM 22,-50. (Wenn zutreffend:) Ich gebe 1 altes Lex., nach 1890 erschienen, mindestens 4 Bde., in Zahlung zu RM 5000,-, bekomme also den Band statt zu a RM 2250 zu a RM 2000,-. Den Rest zahle ich in Monatsraten a RM 300,-, Eigentumsrecht d. Görres-Verlages bis zur völligen Bezahlung vorbehalten. Erfüllungsort: Wohnsitz d. Görres-Verlages

Ort und Datum: _____
Name u. Stand: _____

Dankfagung.

Allen jenen, die uns während der schweren Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Vaters usw., des Herrn

Adolf Kos

lieblich und tröstend zur Seite standen, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Unser besonderer Dank aber sei Herrn Dr. R. Frank, welcher sich um den Schwerleidenden stets besorgte bemühte, dem verehrlichen „Viederbund der Bäcker“ für die Absingung der ergreifenden Trauerchöre, den Spendern der herrlichen Blumen und allen jenen, die den leuren Toten zu seinem allzufrühen Grabe begleiteten, ausgesprochen.

4790

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hiermit gebe ich im Namen aller Verwandten allen Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben meiner langjährigen, getreuen Gefährtin, des Fräuleins

Boldi Simon

welche Donnerstag, den 18. April 1929 um halb 3 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 58. Lebensjahre gottgegeben verschied.

Das Leichenbegängnis der untergegangenen Dahingeshiedenen findet Samstag, den 20. April um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtlichen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 22. April um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 18. April 1929.

4792

Jenny Scherbaum.